

# Arbeiter-Zeitung

Donstag, 4. September 1923  
10. Jahrgang, Nummer 206

Preis: 10 Pf. Einzelnummer 15 Pf.  
Durch die Post bezogen: 3,00 Mk.  
Kassapreis: 2,00 Mk.  
Kassapreis: 2,00 Mk.  
Kassapreis: 2,00 Mk.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 500 89.  
Postfach 202; Breslau 544, Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Telefon 288 37.  
Sprengel der Redaktion: von 12-18, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr.  
Sitzung: Montag, Trebnitzer Straße 50, Telefon 1065.  
Sitzung: Montag, Trebnitzer Straße 50, Telefon 1065.  
Sitzung: Montag, Trebnitzer Straße 50, Telefon 1065.

## Eröffnung des ADGB.-Kongresses

ADGB.-Ortsauschuß Freiburg gegen Spaltungspolitik, für Volksentscheid

### Proletarische Front gegen Panzerkreuzerkurs

Heute wird in Hamburg der 13. Kongress des ADGB. eröffnet. Etwa 400 Delegierte werden dazu von den insgesamt 36 Gewerkschaften des ADGB. entsandt. Darunter sind nur sieben oppositionelle Delegierte. Wie ist das möglich, da doch die gewerkschaftliche Opposition eine Millionenbewegung darstellt? Nun die 400 reformistischen Delegierten sind in ihrer großen Mehrheit nicht von den Gewerkschaftsmitgliedern gewählt, sondern von den Reformisten-Vorständen oder reformistischen Verbandstagsmehrheiten ernannt worden. Wie bekannt, sind davon in Berlin die vier oppositionellen Mandate kassiert und kurzerhand mit Reformisten besetzt worden. So werden auf dem Kongress nur drei oppositionelle Delegierte, ein Metall- und zwei Textilarbeiter, amwesend sein.

Die Ausschaltung des Mitgliederworts, die Unterdrückung jeglicher Initiative aus dem Reihen der Mitgliedschaft durch die Bürokratie, hat bei der Mehrzahl der Gewerkschaftsmitglieder eine Interesslosigkeit gegenüber dem Kongress des ADGB. erzeugt, daß man vielfach die Meinung hört: was kümmert uns dieser Kongress, er kann uns doch nichts Gutes bringen.

Das ist grundfalsch. Gewiß wird dieser Kongress für die Arbeiterschaft nichts Gutes bringen. Aber um so mehr muß jeder Arbeiter die Vorgänge in Hamburg verfolgen, muß genau kennenlernen, was dort geschieht, damit er um so erfolgreicher gegen den Verrat der Arbeiterinteressen durch die Reformisten des ADGB. gegen den Panzerkreuzerkurs und Wirtschaftsdemokratie kämpfen kann.

Was steht auf dem Kongress des ADGB. zur Debatte? Sind es die Fragen, die heute jeden Proletarier bewegen. Kampf um mehr Lohn, Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit, um Erwinigung des Sechsstundentages und der 45-Stundenwoche, Kampf um die Befreiung der maßlosen Ausbeutung in den rationalisierten Betrieben, Kampf gegen die Erwerbslosigkeit und für die Durchführung einer ausreichenden Erwerbslosenunterstützung? Nein, alle diese Fragen spielen auf dem Kongress des ADGB. keine Rolle. Die Führer des ADGB. haben wichtigere Sorgen.

Zum ausgesprochenen Zweck, die Gewerkschaften in die imperialistische Kriegsfrente einzureihen, und sie in den Dienst des kapitalistischen Aufbaues zu stellen, steht im Mittelpunkt des Kongresses die „Bewirklichung der Wirtschaftsdemokratie“. Die Führer des ADGB. behaupten, es gäbe jetzt schon kein unumschränktes Privatkapital mehr, sondern es bestünde schon eine weitgehende „Demokratisierung der Wirtschaft“, die weiterzutreiben, wäre jetzt die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften.

Jeder Arbeiter sieht aber, daß das Gegenteil wahr ist, daß die Kräfte, Konzerne und Kartelle heute mehr denn je nicht nur die Wirtschaft, sondern den ganzen Staat beherrschen. Sie wissen, daß diese Uebermacht des Kapitals nicht durch reformistische Politik, nicht durch Wirtschaftsdemokratie, sondern nur durch den revolutionären Massenkampf überwunden werden kann.

Sie wissen auch, daß es eine Irreführung der Arbeiterschaft ist, wenn die Reformisten behaupten — siehe die „Volksmacht“ vom Sonnabend —, die Forderung nach Bewirklichung der Wirtschaftsdemokratie, wäre eine Ergänzung der sozialistischen Idee in der Richtung der Klärung des Weges zur Bewirklichung.

Alle übrigen Tagesordnungspunkte auf diesem Kongress liegen in derselben reformistischen Linie. Beim Bericht des Vorstandes wird das kapitalistische Zwangsbeschäftigungssystem im Interesse der Durchführung der Wirtschaftsdemokratie, der Aufrechterhaltung des Kapitalismus verteidigt werden. Gleichzeitige wird dabei, wie jetzt schon alle SPD.- und Gewerkschaftsblätter ankündigen, eine weitere Verschärfung des Spaltungskurses gegen die Kommunisten beschlossen und durchgeführt werden.

Die Bildungsgeschichte wird auf dem Kongress nur so gestellt, daß dadurch die Gewerkschaftsfunktionäre für die Durchführung der Wirtschaftsdemokratie geschult werden. Selbst der Punkt: Vereinheitlichung der sozialgesetzlichen Einrichtungen wird nur von dem Gesichtspunkt aus behandelt werden: Wie ist auch hier die unumschränkte Herrschaft der obersten Gewerkschaftsbürokratie durchzuführen?

Der Kongress des ADGB. kann vieles beschließen, die andere, wichtigste Frage ist aber, ob diese arbeitserniedrigende Politik in die Tat umgesetzt werden kann. Das zu verhindern ist Aufgabe der ganzen Arbeiterklasse. Deshalb, Proletarier, schaut auf Hamburg, lernt von den dortigen Vor-

gängen, trifft Maßnahmen, daß die reaktionären arbeitsgemeinschaftlichen Pläne der reformistischen Bürokratie von dem Kampfwillen der Arbeiterklasse, von dem rücksichtslosen Klassenkampf des gesamten Proletariats gegen das Kapital und seine Helfershelfer zerstört werden.

### 1700 Freigewerkschaftliche fordern

Freiburg, 1. September.

Eine am 30. August tagende Ortsauschussung des ADGB. nahm nach § 10 der Bundesstatuten mit 1700 durch Delegierte vertretenen Stimmen gegen 750 Stimmen nachstehende Resolutionen an und übermittelte sie dem Bundesvorstand:

#### Protest gegen den Mandatsraub

Die am 30. August 1923 tagende Freiburger Ortsauschussung protestiert gegen die Annullierung der Mandate der Metallarbeiter in Berlin zum Gewerkschaftskongress in Hamburg, indem sie nicht eine Neuwahl derselben vornimmt, sondern ganz einfach die in der Minderheit gebliebenen Delegierten nach Hamburg zum Kongress entsendet.

#### Gegen Kriegsrüstung

Die am 30. August 1923, tagende Ortsauschussung protestiert gegen den Beschluß der Reichsregierung in ... auf den Bau des Panzerkreuzers ... Delegation ...

Die ... der sozia. demokra ... Minister ... des Partei ... der ... wird ... den Delegierten ... haben verurteilt. ... a ... ist, die von der ... Volksentscheidbewegung nach allen ... zu unterstützen ... sowie mit der ... in Verbindung zu treten, um gemeinsam zu arbeiten.

### Wichtige Jugendtagung in Hirschberg

Der vorgestern und gestern in Hirschberg stattgefundene Internationale Jugendtag des Bezirks Schlesien brachte eine gewaltige Beteiligung der schlesischen Jugendarbeiterklasse, wie sie seit 1923 nicht erreicht worden ist.

Die Eröffnungstagung am Sonnabend war völlig überfüllt, so daß viele nicht mehr in den Saal konnten.

In der öffentlichen Kundgebung nahmen circa 1000 Personen an, und zwar überwiegend Jugendliche, teil, darunter eine Anzahl Jugendsektionen der Gewerkschaften. Sämtliche Referate gipfelten in der Forderung auf Vorbereitung der Jugend zum Kampf gegen imperialistischen Krieg und der Vorbereitung des Panzerkreuzerwellenscheides. Weiterer ausführlicher Bericht folgt morgen.

Für heute noch das Begrüßungsschreiben unserer schlesischen Genossen:

Hirschberg, 25. August 1923.

An die kommunistische Jugend, Hirschberg!

Zu Eurer Bitte, eine Delegation nach Hirschberg zu senden, teilen wir Euch mit, daß wir diese Angelegenheit zur weiteren Erledigung an die Bezirke Ostböhmens weitergeleitet haben. Aus ist es leider aus finanziellen Gründen, und auch aus agitatorischen, nicht möglich, eine Delegation oder auch nur einen Vertreter zu entsenden. Die ostböhmisches Bezirke haben ihrerseits in drei Städten Jugendtagungungen, so daß sie alle Hände voll zu tun haben werden.

Doch bitten wir Euch, den schlesischen Genossen die herzlichsten brüderlichen Grüße zu entrichten. Wir, diesseits der Grenzen, haben ebenso wie Ihr, gegen viele Feinde außerhalb und innerhalb der Arbeiterklasse zu kämpfen. Wie sie bei Euch den Panzerkreuzer bauen, so organisieren sie bei uns als sozialdemokratische Gewerkschaftssekretäre ganz offen den Streikbruch. Wie ihr durch alle Niederlagen immer vorwärts geschritten seid, so wissen wir auch aus unseren Niederlagen zu lernen. (Roter Tag!) Harte Kämpfe stehen uns noch bevor, härtere als Euch, denn wir haben noch nicht die Erfahrungen des Bürgerkrieges zu spüren bekommen. Aber nichts, Erfahrungen des Bürgerkrieges zu spüren bekommen. Aber nichts,

bestimmter. Wir stehen fest, wie Ihr. Und wir werden eines Tages mit Euch Seite an Seite für die Freiheit des Proletariats zu den Waffen greifen. Und dann wird die Welt unser sein! Heil Moskau! Kreis Hirschberg des ADGB. Kfj.

### Die klare Entscheidung des ehrlichen Herrn Löbe

Zum 11. September hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei den Parteiauschuß, um die „Erörterung schwebender politischer Fragen“ vorzunehmen, einberufen. Die immer breitere Empörung der SPD.-Arbeiter verlangt eine klare Entscheidung und erzwingt diese. Selbstverständlich stellt Herr Paul Löbe über die Lage in der SPD. fest:

„Der Beschluß der Parteinstanzen (in der Panzerkreuzerfrage) sonst Anfang und Ende aller Parteidiskussionen, hat die „Beruhigung“, die ansonsten mit ihm verknüpft ist, nicht gebracht. Brähe er sie: morgen würde ein neuer Kabinettsbeschluss einen neuen, einen größeren Sturm hervorrufen.“

Das ist die Lage in der Sozialdemokratischen Partei; unzählige Versammlungen, Mitgliederbeschlüsse, Uebertritte zur KPD. usw. befruchtigen sie.

Was denkt der Parteivorstand in dieser Lage zu tun? Wie wird seine „neue Entscheidung“ aussehen? Darüber gibt Paul Löbe Auskunft, der vom SPD.-Pressebüro, vom „Vorwärts“ und der „Volksmacht“ berufen wurde, über die neue kommende „klare Entscheidung“ zur Panzerkreuzerbedatte in ihm zu lehrte. Und der ehrliche Herr Löbe sagt klar und angenehm, worauf es jetzt ankommt. Die Ansetzung eines Volksentscheides sei natürlich ein ganz „verfehlter Plan“. Aber auch, wer diesen Weg für „total verfehlt“ hält, muß dabei bleiben, daß die sozialdemokratische Fraktion eine klare Entscheidung über den Weiterbau herbeiführen muß: „Spätestens bei der Entscheidung über die zweite Rate zu dem Schiffbau muß also ein entsprechender Vorstoß gemacht werden.“

Herr Löbe vertrat bekanntlich im ersten Schred den Standpunkt, daß die Sozialdemokratie nicht gegen den Weiterbau, sondern gegen den Bau des Panzerkreuzers im Reichstag Stellung nehmen müsse. Er vertritt jetzt den Standpunkt, daß man sich auch mit einer Abstimmung gegen den Weiterbau begnügen könne, es sei vorteilhafter, „etwaige 5-6 Millionen Mark zu verlieren, die bis dahin in den Bau gesteckt sein können, als 64 Millionen in einer Reihe von Jahren nutzlos zu verwenden.“

Das ist also die erste klare Entscheidung des Herrn Löbe und seines Parteivorstandes. Panzerkreuzer A wird gebaut, den sozialdemokratischen Mitgliedern verspricht man, den Weiterbau zu verhindern, das Manöver soll also wiederholt werden. Kommt Zeit — kommt Rat.

Und genau so wie Herr Löbe und der Parteivorstand sich, als sie ihr Wahlversprechen gegen den Bau abgaben, im Klaren waren, daß sie ihn nicht verhindern würden, so hat Herr Löbe mit seiner schönen Offenheit schon heute, daß sie natürlich auch den Weiterbau kaum verhindern könnten:

„Völlig geklingelt es doch noch, eine Mehrheit des Reichstages ... zu unserer Anschauung zu bekehren. Vorläufig ist es ein Irrtum, wenn behauptet wird, daß der neue Reichstag eine sichere Mehrheit gegen den Panzerkreuzer besitze.“

Im Gegenteil, Herr Löbe berechnet, daß im Reichstag 249 Abgeordnete für und 231 gegen sich befinden. Allerdings sei die Mehrheit so klein, daß — eine wahrhaft lähne Aufgabe für die SPD. — wir das Recht haben, zu erforschen, ob der neue Reichstag den Bau des Panzerkreuzers tatsächlich weitertreiben will, und es ist nicht einzusehen, weshalb man diese Prüfung nicht vornehmen will. Das ist nämlich der „entsprechende Vorstoß“. „Die Erörterung“ des Reichstagswillems es ist wahrhaftig nicht einzusehen, warum Herr Löbe und seine Freunde diese Prüfung nicht vornehmen sollen! Der ehrliche Herr Löbe beruhigt ängstliche Gemüter sofort über die Konsequenzen einer solchen Kühnen Aktion. Er sagt nämlich: wenn der Reichstag die Sozialdemokratie überstimme, dann bedeutet es ja bei weitem nicht, daß man deshalb dann schon das wichtigste, nämlich die Koalition, aufgeben müsse. Im Gegenteil. Die Sozialdemokratie muß vor aller Welt und vor ihren eigenen Anhängern durch eine klare Abstimmung bekunden, daß sie ihre Auffassung über die Rüstungen nicht geändert hat. Freilich müssen wir uns mit der Möglichkeit abfinden, daß trotz unserer klaren Abstimmung die Mehrheit auf die andere Seite fällt, und daß dies bestimmte Konsequenzen haben kann. Dann würde ich den Parteifreunden zu bedenken geben, daß wir zwar in der Panzerkreuzerfrage absolute Klarheit herbeiführen und unseren Standpunkt fest und unverrückbar vertreten müssen, daß dieser Kreuzer aber nicht die einzige Frage ist, die wir zu entscheiden haben.“ Das ist vollkommen eindeutig und kann gar nicht anders verstanden werden, als dahin, daß der Parteivorstand sich dazu entschlossen hat, womöglich auch bereits von den bürgerlichen Parteien



dazu ermächtigt worden ist, sich bei der weiteren Abstimmung über die Panzerkreuzerbauten ein Votum zu schenken, zum Schein dagegen zu stimmen, überstimmt zu werden und — in der Koalition zu bleiben.

Das ist fürwahr eine klare Entscheidung und sie wird mit dankenswerter Offenheit ausgesprochen. Herr Löbe gibt auch gleich seiner durch die letzten Ereignisse erschütterten Partei die Argumente für diese Politik. Es sind die Argumente Dillers und Severings, es sind die Argumente der Panzertreuer, die keinen anderen Ausweg sehen, als um jeden Preis sich an die Regierung ihrer Herrmann-Ritter-Führung solange als nur irgend möglich zu klammern. Herr Löbe unterstreicht noch einmal, daß der Austritt der Sozialdemokraten aus dem Kabinett erst recht zur Aufrüstung führe, er wiederholt, daß die gegenwärtige Koalition „keineswegs mit einem Minus abschließen“, das Gegenteil sei richtig, 200 Millionen und die Kasse, das sei doch wahrhaftig ein positives Resultat und auch, wenn man der Ansicht sei, daß die 9 Millionen Mark für den Panzerkreuzer verschwendet wurden, „es bleiben zahlensmäßig weit zurück im Verhältnis zu dem, was wir erreicht haben und noch erreichen können“.

Herr Löbe vergißt auch nicht die gemohnte Kuglanbabe als Zugabe zur notwendigen Argumentation für diese Politik zu empfehlen und den Massen zu sagen, daß die Entzweiung der kommunistischen Partei „auf diesem Gebiete, wie auf allen anderen, auf einer großen Unechtheit beruhe“.

Er zählt die russischen Panzerkreuzer auf und beginnt im Anschluß eine große Hege gegen die Rüstungen in Sowjetrußland. Er wirft uns „unehelichen“ Kommunisten vor, daß „unsere Minister (1) in Rußland schon seit zehn Jahren anders handeln, als die deutsche kommunistische Partei es hier verlangt (2)“.

Er ist doch ein kleiner Schäfer, der eheliche Herr Löbe. Den „Meinen“ Unterschied zwischen Deutschland und Sowjetrußland, daß hier ein kapitalistischer und dort ein proletarischer Staat ist, braucht er nicht zu erwähnen. Auch nicht, daß hier Minister der kapitalistisch-imperialistischen „Demokratie“ und dort Volkskommissare der proletarischen Diktatur nach entgegengelegten Klasseninteressen handeln.

Mit diesen Worten will Paul Löbe die sozialdemokratischen Arbeiter irreführen. Das sieht ihm ähnlich und entspricht ganz seinen Reihoben im Wahlkampf. Wenn er im Schlusswort in schließlichen Wahlversammlungen kommunistischen Diskussionsrednern, die an den 1. August erinnerten, entgegentrat, dann erklärte Wiedemann Löbe: „Was wollt Ihr Kommunisten, die Volkswelt haben seit 1918 wiederholt ihrem Lande die Kriegskredite bewilligt.“ Dieses Argument, das auf derselben „Höhe“ steht wie der Hinweis auf die russischen Panzerkreuzer, ist typisch für Herrn Löbe, der natürlich den sozialdemokratischen Arbeitern nicht sagt, daß die „Kredite“ vor der Eroberung der Macht den schärfsten Kampf gegen die zaristische Kriegspolitik geführt haben. Vor oder nach der Machteroberung durch das Proletariat, das ist der entscheidende Punkt, den Paul Löbe gescheitlich ignoriert. Ein Taschenspielerkunststück! Nichts mehr und nichts weniger!

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden auf die Dauer auf diese Kogitationskünste und Taschenspielerkunststücke des sozialdemokratischen Biedermanns nicht hereinfallen und ihn daran erinnern, daß sogar sozialdemokratische Zeitungen feststellen mußten, daß ohne die Existenz der Roten Armee der neue imperialistische Krieg längst ausgebrochen wäre.

## Der Bankrott der Koalitionspolitik

Breslau, den 3. September 1928.

Die Löbe'sche Milchmädchenrechnung geht selbst dem Chefredakteur der „Volksmacht“ über die Putzmauer. Er stellt erstens fest, daß Lobes Fassung, daß auch im neuen Reichstag keine Mehrheit gegen den Panzerkreuzer vorhanden sei, nicht unbedingt zutrefte, da seiner Meinung nach eine Reihe von Penitensatgeordneten sich der Abstimmung enthalten wird und es nicht richtig sei, daß die Wirtschaftspartei im letzten Reichstag gegen den Panzerkreuzer gestimmt hätte. Zweitens befreit Herr Kranold die von Löbe gerühmten Erfolge und erinnert daran,

daß es der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der Genosse Breitfeld, selbst war, der in seiner parteioffiziellen Begründung des Beschlusses von Partei, Reichstag und Reichstagsfraktion wörtlich ausführte: „Wir hätten das Regierungsjubiläum mit einem absoluten Minus verlassen und uns selber jeder Möglichkeit beraubt, irgend etwas Positives für die Massen des arbeitenden Volkes durchzuführen.“

Ermer schreibt er: „Eublich könnte man noch zu den Kaszählungen des Genossen Löbe zu den einzelnen Bemerkungen allerlei sagen. Man könnte vor allem bemerken, daß auf Grund der veränderten Mehrheitsverhältnisse im Reichstag fast alle diese Bemerkungen einschließend der Annahme auch ohne die Teilnahme der Sozialdemokratie an der Reichsregierung hätten erreicht werden können.“

Wenn Herr Kranold noch hinzugesetzt hätte, daß der Annahmestimmungsantrag Böllers-Overling-Rosenfeld, den die SPD zu Fall gebracht hatte, den proletarischen Gefangenen vier Monate über die Freiheit gebracht hätte und den Zuchthausnerückstellungen statt Gefängnis verhört, wenn er ferner noch an den Lohnkesseln und die Wohlenspreiserrhöhung erinnert hätte, dann wäre das Bild von dem Bankrott der sozialdemokratischen Koalitionspolitik vollkommen gewesen.

## Der Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt

In seiner Antwortnote an den französischen Botschafter, die wir am Sonnabend vom Tage meldeten, erklärt Genosse Litwinow, die Sowjetunion werde der französischen Regierung in nächster Zeit einen entsprechenden Akt über ihren Beitritt zum Kellogg-Pakt überreichen. Vorher heißt es in der Note, nachdem der ganze Kellogg-Pakt Punkt um Punkt geprüft wurde, die Sowjetregierung sei bereit, den Pakt zu unterzeichnen, „soweit er in objektiver Weise den Mächten gewisse Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Meinung auferlege und der Sowjetregierung die Möglichkeit gebe, allen Teilnehmern am Pakt die für die Sache des Friedens wichtigste Frage vorzulegen, nämlich die Frage der Abrüstung, deren Lösung als einzige Garantie für die zukünftige Vermeidung von Kriegen erscheine“.

## Der Abschluß des 6. Weltkongresses

Beitritt die kommunistische Propaganda

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde am Sonnabend der 6. Kongress der kommunistischen Internationale geschlossen. Genosse Bogharin hielt eine Rede, in der er erklärte, daß die Kommu-

# Gegen den Bau von Panzerkreuzern — für den Volksentscheid

Während der kapitalistische Staat weitere Riesenabstriche an den Aufwendungen für die Zwecke der sozialen Fürsorge, für die Spaltung von unterernährten Arbeiterkategorien vornimmt, will er zu gleicher Zeit Millionensummen für neue Rüstungszwecke ausgeben. — Die Gefahr neuer Kriege, noch entsehrlicheren Massenmordens, wird dadurch erneut in unmittelbarer Nähe gerückt. Noch sind die Wunden des letzten Krieges nicht geheilt, tausendfach treten der IAG. bei ihren Arbeiten schreckliches Minderelend, größte Not proletarischer Familien als Folgen dieses Mordens entgegen. Zur Abwendung dieser Not werden vom kapitalistischen Staat keine Mittel zur Verfügung gestellt. Selbsthilfe und proletarische Solidarität genügen nicht, dieses System zu beseitigen. Die IAG. weiß, daß die Lösung der sozialen Widersprüche im Rahmen dieser Gesellschaftsordnung nicht möglich ist, sie wendet sich ganz entschieden gegen diesen neuen Versuch einer weiteren wirtschaftlichen Belastung der Arbeiterklasse zugunsten militaristischer Rüstungen.

Die sozialdemokratischen Minister haben ihre Zustimmung zum Bau dieser Panzerkreuzer gegeben, der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat ihre Handlung gebilligt. Damit hat die SPD. eindeutig Stellung genommen gegen die Interessen der notleidenden Arbeiterklasse, die für diese Handlung nur schärfste Verachtung haben kann.

Die Panzerschiffe der kapitalistischen deutschen Demokratie werden niemals genügen, um gegen kapitalistische Westmächte erfolgreich Krieg führen zu können, aber sie werden hinreichen, um gemeinsam mit den kapitalistischen Westmächten den planmäßig vorbereiteten Krieg gegen die Sowjetunion zu unterstützen.

Die Internationale Arbeiterhilfe nimmt von der Einreichung einer Gesetzesvorlage für einen Volksentscheid gegen

den Bau von Panzerkreuzern und Kriegsschiffen jeder Art Kenntnis und verpflichtet sich, mit allen Kräften die Kampagna zu unterstützen.

Wir bitten gleichzeitig um Zustimmungserklärungen von Organisationen, Künstlern und Selbstarbeitern.

Breslau, den 3. September 1928.

Lehmann 8.

Landesauschuh Schlessen der IAG.  
J. A.: Kurt Erbe.

## Auch die Staatsbeamten gegen den Panzerkreuzer

Uns wird nachfolgende Mitteilung zur Veröffentlichung überreicht:

„Die Generalversammlung der Ortsgruppe Blegitz des Verbandes der Parteifunktionäre und Lehrenden hat den Antrag, den Bau von Panzerkreuzern auf, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die für Panzerkreuzerbau bestimmten Gelder dafür verwendet werden, um an den begünstigten Arbeiter wieder gut zu machen. Die 500 Millionen sollen dafür verwendet werden, die Abgehenden in ihre alten Rechte zu versetzen und daß die Regierungsparteien ihr Ver. rechen halten und diese Gelder für die Kriegsoffer, Kriegshinterbliebenen und die Erwerbslosen verwenden.“

Verband der Parteifunktionäre und Lehrenden  
Ortsgruppe Blegitz

## Vom Tage

Während ein Teil der bürgerlichen Presse am Sonnabend und Sonntag behauptet, Amundsen's Tod sei durch Ausübung von Schwimmkörpern der „Latham“ bestätigt worden, wird in den Nachrichten bürgerlicher Telegraphenbüros von heute morgen behauptet, daß Amundsen noch am Leben sei.

Die beiden Präsidenten der bäuerlich-demokratischen Koalition in Jugoslawien, Dr. Rajchel und Fribitschewitsch, erklärten, daß sich die Koalition jetzt nicht mehr mit Stupischina-Wahlen begnügen, sondern die Aenderung der Verfassung durch eine Nationalversammlung fordern werde.

In Hamburg überfiel am Sonnabend Reichsbannerleute eine Anzahl Kommunisten und provozierten eine Schlägerei. Die gesamte sozialdemokratische Presse ruht unter lügenhafter Entstellung der Tatsachen die Hamburger Vorgänge zu einer großen Kommunistenhege aus. (Wir werden morgen über die Vorfälle ausführlich berichten.)

Die Internationale in eine neue Aera eintrete, mit der sie ihre Tätigkeit zur Organisierung der kommunistischen Bewegung in der ganzen Welt verstärke. Er stellte fest, daß der Kongress alle Maßnahmen des Vollzugskomitees zur Wiederherstellung der Einheit der kommunistischen Bewegung in sämtlichen kommunistischen Parteien Europas und auch Amerikas gebilligt habe. Der verstärkten Tätigkeit des Weltkapitals in Europa und Amerika müsse die verstärkte Propagandatätigkeit des Kommunismus in der ganzen Welt entgegengesetzt werden. Nur durch vereinten Kampf der Bauernschaft mit den Arbeitern werde es möglich sein, die Bourgeoisie zu hürzen.

## Ein französisches Flugzeug mit 5 Insassen verbrannt

Am 2. September. Die französische Delegation auf der Genfer Völkerbundversammlung hat soeben die Nachricht erhalten, daß der französische Handelsminister Bolanowski heute früh mit einem Flugzeug abgehört ist, wobei die vier Insassen, darunter der französische Handelsminister, verbrannten. Das Flugzeug soll beim Anfliegen auf den Boden sofort in Flammen aufgegangen sein, so daß keiner der vier Insassen sich aus dem Flugzeug retten konnte. Man nimmt an, daß Bolanowski sich auf dem Rückflug von Sampigny nach Paris befand.

Bolanowski gehörte der republikanischen bürgerlichen Linken an und hat in der Nachkriegszeit die französische Wirtschafts- und Finanzpolitik im Interesse der Großindustriellen stark beeinflusst.

## Der „König“ von Albanien Gnaden

Tirana, 2. September. Ahmed Zogu, der neugekrönte „König“ von Albanien, begab sich im Laufe des Sonnabendnachmittags in die Nationalversammlung, wo er programmgemäß „hürmisch begrüßt“ wurde. Er leitete den „Verfassungseid“ und unterzeichnete die Eidesformel.

## Schwere Dynamitexplosion in Frankreich

Gestern mittag erfolgte in der Dynamitfabrik von Albon eine Explosion, die in der nahegelegenen Stadt Souffrey (Seine-Mündung) heftig gespürt wurde. Die Detonation wurde noch 60 Kilometer weit vernommen. Neun Gebäude der Dynamitfabrik flogen in die Luft. Bisher wurden acht Tote und 20 Verwundete festgestellt.

## Granatexplosion bei Artilleriemannern

Bei den großen Artilleriemannern in der Gegend von Gorabichowitsch fand der Lieutenant des 5. Artillerieregiments eine nicht freipierte Granate. Als er sie un-

gefährlich machen wollte, explodierte sie. Durch die Explosion wurde dem Unglücklichen der Kopf abgerissen. Einen Zivilisten drang ein Granatsplitter in die Lunge, er starb während des Transports zum Spital. Weiter wurden noch ein Artillerist und ein Zivilist schwer verletzt. — In Frankreich, in der Tschechoslowakei, in allen kapitalistischen Ländern täglich Opfer des Rüstungswahnsinn und der Vorbereitung des neuen imperialistischen Krieges!

## Ueberschwemmungen auf Korea

Am 3. September. Nach Meldungen aus Seoul ist die Provinz Kanho auf Korea von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Mehr als 3000 Häuser sind im Wasser versunken. Zehn Personen ertranken und zehn weitere werden noch vermisst. Bisher gelang es, 30 Schwerverletzte zu bergen.

## Der Olympiaflieger verschwunden

„Le Temps“ veröffentlicht ein Telegramm seines Pariser Korrespondenten, wonach der französische Olympiaflieger E. Duasi spurlos verschwunden ist und man sich vergeblich bemüht hat seinen Verbleib festzustellen.

Der Kolonialfranzose ist bekanntlich als Professional nach Amerika verpflichtet. Infolgedessen dürfte einige Vorsicht bei dieser Meldung am Platze sein.

## Kleine Nachrichten

(Infolge zeitigen Reaktionschlusses aus der Sonnabendnummer zurückgestellt!)

Das Ende Amundsen's. — Berlin, 1. September. Wie aus Tromsø gemeldet wird, erklären die Offiziere des Hilfschiffes „Michaelsars“ und des französischen Dampfers „Dirance“ sowohl wie verschiedene Photographen, daß ein von einem Fischerboot in den norwegischen Küstengewässern bei Fugld aufgefundenen Flugzeugschwimmer tatsächlich ein Bestandteil der „Latham“, des Flugzeuges Amundsen's, gewesen sei.

Prinzessin Löwensteins Flugzeug angeschwemmt. — U. von Bon, 1. September. Die genaue Untersuchung der an der Küste von Island angeschwemmten Flugzeugtrümmer hat ergeben, daß es sich um die Maschine handelt, mit der die Prinzessin Löwenstein-Bertheim am 31. August 1927 einen Versuch zur Ozeanüberquerung gemacht hat.

Ein Dorf niedergebrannt. Die „Stunde“ meldet aus Preßburg: In der Nähe von Silken geriet am Donnerstag infolge Blitzschlags ein ganzes Dorf in Flammen. Da sich die Mehrzahl der Dorfbewohner auf dem Felde befand, konnten die Löscharbeiten nicht rechtzeitig einsetzen. Das Dorf ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen. Der litauische Ministerpräsident Woldeparas ist gestern vormittag in Genf eingetroffen. Wie es heißt, soll er direkte Verhandlungen mit Polen im Verlaufe des Septembers in Genf ablehnen und sich lediglich vorbehalten, in seiner Rede in der Bundesversammlung auf die polnisch-litauischen Beziehungen einzugehen.

Kirch wieder verhaftet. Der Ein- und Ausbrecher Franz Kirch, der vor acht Wochen zusammen mit einem anderen Häftling aus dem Zuchthaus in Sonnenburg entwichen war, wurde gestern Abend in Reinickendorf-West festgenommen und in das Postgefängnis Berlin eingeliefert. Kirch hatte von der zuletzt gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe von zehn Jahren erst ein Jahr in Sonnenburg verbüßt.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sollen in der ersten Hälfte des September in Reval beginnen.

Auf der Rede von Kronstadt wurden die von dem britischen Unterseeboot geborgenen Leichen an Bord des von der englischen Admiralität gecharterten Dampfers „Hesperus“ gebracht. Nach der Uebernahme der Leichen ging der britische Dampfer in See.



Bundestag der Arbeiter-Schützen in Kassel

Vom 25. bis 27. August 1928 tagte in Kassel der Bundestag der Arbeiterschützen. Die SPD. hatte auch hier ihre Vorbereitungen getroffen. Die Mehrheit der Delegierten sind Oppositionelle. Um diese oppositionelle Mehrheit in eine Minderheit auf dem Bundestag zu verwandeln, hat der Bundesvorsitzende Flegel eigenmächtig und statutenwidrig den Gauleiter Genossen Gabel-Kassel abgelöst, weil er als politischer Gefangener im Zuchthaus war und er den Arbeiter-Schützenbund nicht mehr vor den Behörden vertreten könne und hat das Mandat einem SPD-Mann übertragen. Flegel lastete weiterhin willkürlich das Mandat des Genossen Götze-Gannover, weil seine Ortsgruppe eine Resolution gegen den Panzerkreuzerbau annahm. Nur dadurch gelang es der SPD-Fraktion, die schon am Vormittag im Tagungssaal ihre Fraktionslösung ablehlt, bei der zweiten Abstimmung das Präsidium mit 22 gegen 21 Stimmen zu besetzen, während die erste Abstimmung 21:21 ergab. Bei der Mandatsprüfungskommission erhielt die Opposition die Mehrheit der Kommissionsmitglieder. Der Geschäftsbericht 1926/28 zeigte eine Aufwärtsentwicklung von 80 auf 144 Ortsgruppen und von 2324 Mitgliedern auf 4205. Flegel kritisierte stark die Ortsgruppen, verdonnerte aber um so mehr die Opposition. Politik gehört nicht in den Arbeiter-Schützenbund. Die Fahne des Bundes ist grünrot und nicht rot. Die Verbindungen mit dem Ausland sind dürftig. In Leipzig führte die 3K. einen Lehrlernkurs durch.

Am zweiten Tage wurden der Kassen- und Revisionsbericht, der Bericht des technischen Ausschusses und des Bundesauschusses gegeben. Bevor in die Diskussion über die Berichte eingetreten wurde, wurde das Referat von Bud, dem Vertreter der Zentralkommission, eingeschoben. Bud machte sich die Sache leicht und laute die Tendenzbrochüre Gellert „Der Kampf um den Bund“ wieder. Nachdem am Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag nur Berichte gegeben wurden, kam von der SPD-Fraktion prompt der Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten. Mit Recht erhob die Opposition, auf der am ersten und zweiten Tage fortgesetzt getrommelt wurde, dagegen Protest und forderte längere Redezeit. Mit 22:21 Stimmen wurde 10 Minuten Redezeit beschlossen.

In der Diskussion kritisierte Koch-Dresden die Arbeit des Bundesvorstandes. Thomas-Breslau: Die Gewerkschaften haben sich durch die Gründung der republikanischen Schießkartells als eine feindliche Organisation gegen den Arbeiterschützenbund entlarvt. Die Sozialdemokraten, wie Sebering, haben durch ihr Auftreten auf dem Deutschen Turnfest in Köln dem Arbeitersport großen Schaden zugefügt. Dieser Skandal soll durch die hier betriebene Kommunistenhege beseitigt werden. Gegen die Politik der Zentralkommission, die das Selbstbestimmungsrecht der Mitgliedschaft mit Füßen tritt, müsse man entschiedenen Protest einlegen. Thomas verlangt die Herstellung der internationalen Einheit mit der Roten Sportinternationalen und protestiert gegen die geplanten Ausschüsse gegen die Spartakiadeteilnehmer. Mah-Frankfurt (SPD-Fraktionsleiter) wagt nicht, die schlechte Arbeit des Bundesvorstandes zu rechtfertigen. Die SPD-Fraktionsarbeit sei notwendig gewesen. Schuberth-Halle verlangt systematische Arbeit auf technischem Gebiet. Gegen Bud polemisierend, führte er aus, daß Halle geschlossen gegen die 3K. steht. Erst diese Woche haben 28 hallische Vereine beschlossen, nur ein solches Kartell anzuerkennen, das auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Mitgliedschaft gewählt wird. Schmidt-Leipzig rechnet scharf mit der Drehscheibenpolitik Flegels ab. Aus dem Erfurter Bundestag 1926 wurde einstimmig die Teilnahme an der Spartakiade beschlossen. Am 1. November 1926 erschien in der Bundespresse ein Aufruf zur Teilnahme an der Spartakiade. Am 1. Juli 1927 wurde wiederum aufgerufen, die Extramarke für die Spartakiade und das Bundesfest zu vertreiben. Dann kam der Beschluß der 3K., der mit der Stimme Flegels gefaßt wurde, daß keine Mannschaft und keine Gäste zur Spartakiade fahren dürfen. Jahn-Breslau protestiert gegen die offizielle Fraktionsarbeit durch den Bundesvorsitzenden. Gabel-Kassel bezeichnet die Arbeit und die Politik Flegels als eine Kraut-und-Rüben-Politik. Der Ton Flegels in seinen Briefen an die Funktionäre sei nicht angetan, die Arbeit zu fördern. Selbst seine eigenen Parteigenossen bezeichnen er als „Lümmel“. Jung-Lichtenau prangert die Panzerkreuzerpolitik der SPD. an. Mandel-Efingen weist die Vorwürfe des Bundesvorsitzenden gegen die württembergischen Kommunisten zurück. Fünf Ortsgruppen zeugen von einer guten Arbeit. Nach kaum dreißigminütiger Diskussion wurde diese abgewürgt. Im Schlußwort führte Bud aus: Er sei immer gegen Fraktionen gewesen. Auch früher, als er noch Mitglied der SPD. gewesen sei. Gegen Berlin werde der Kampf fortgesetzt. Pflüchlich, bevor Flegel das Schlußwort erfährt, kommt ein Antrag auf Vornahme der Wahl des Bundesvorstandes. Die SPD. mußte ihre eine Stimme Mehrheit restlos aus. Nach einer viertelstündigen Pause wurde Flegel gegen Gabel mit 23:21 Stimmen als Vorsitzender gewählt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde Frankfurt gegen Leipzig als Ort des Bundesauschusses bestimmt.

Der dritte Tag der Verhandlungen war außerordentlich interhalten der oppositionellen Mehrheit zwang diese Führer wiederholt Provokationen gegenüber der Mehrheit der Delegierten. Das Verhalten der oppositionellen Mehrheit zwang diese Führer wiederholt zur Enttarnung ihrer Spaltungs- und Provokationsabsichten, ihrer frechen Schiebungen bei Auszählungen, der Unterdrückung von etwa einem Duzend Anträge, der Nichtzulassung eines Antrages, der den Volkentscheid gegen den Panzerkreuzer unterstützt wissen wollte. Die geschäftlichen Mißstände in der Bundesführung versuchte man systematisch auf die Mitgliedschaft, Ortsgruppen usw. abzukchieben. Die 21 oppositionellen Delegierten, ausnahmslos Arbeiter, trotzten dem Terror und den systematischen Provokationen, 18 sozialdemokratische Delegierte und die fünf Bundesfunktionäre, diese fünf entschieden durch ihre Stimmen die formale Mehrheit zugunsten der SPD., folgten der Direktion Buds, Mays und Kriegseis. Die Frage des Beitrags entrollte ein besonderes Bild. Der Vorsitzende und der Kassierer kündigen die Rechte an. In der Kasse 1300 Mark Defizit, kein Geld für die notwendigen Ausgaben, aber die SPD-Fraktion beantragt Verabfolgung des Bundesbeitrages von 30 auf 20 Pfennig. Die Opposition beantragt Erhöhung. Die Mehrheit ist für Erhöhung. Die Abstimmungen werden aber wiederholt, bis diese zur Strecke gebracht wurde. Auch der Vertreter des 3K. ist für Verabfolgung. Unter diesen Vorgängen zeigten sich deutliche Schatten dunkler Pläne. Flegel soll noch williger, noch brutaler gegen die Opposition kämpfen, er soll von den Zuschüssen der 3K. abhängig gemacht werden. Der Arbeiter-Schützenbund soll in die Arme des Reichsbanners getrieben werden.

Bud hat trotz aller Diplomatie verraten, daß das Geld, welches die 3K. von der Regierung erhält und wovon sie ausschließlich lebt, Kor-

Erlklärung der ausländischen Teilnehmer an der Spartakiade

An die Arbeiterportler der Sowjetunion! An die Arbeiterportler aller Länder!

Wir Arbeiterportler, Teilnehmer an der Spartakiade aus den kapitalistischen Ländern, Mitglieder der USJ. und NSJ.-Sektionen, hatten während der Spartakiade Gelegenheit, sowohl auf sportlichem als auf jedem anderen Gebiete die großen Errungenschaften des ersten Arbeiterstaates der Welt, der Sowjetunion kennenzulernen. Was wir hier gesehen haben, bestärkt uns in der Ueberzeugung, daß in der Sowjetunion tatsächlich die Arbeiterklasse die Macht in den Händen hat und dank dieser Herrschaft der Arbeiterklasse Errungenschaften zu verzeichnen sind, wie sie in keinem kapitalistischen Lande möglich sind.

Wir sind glücklich, an der Spartakiade teilgenommen zu haben, die eine gewaltige Demonstration des proletarischen Klassenportes gegen den bürgerlich-faschistischen Sport — speziell gegen die Amsterdamer Olympiade — war.

Wir konnten uns davon überzeugen, daß die Spartakiade tatsächlich eine Verankertung der gesamten Arbeiterschaft war, an der alle Teile des Proletariats lebhaften Anteil nahmen. Wir bedauern, daß sich viele Arbeiterportler aus unseren Reihen von den irreführenden Behauptungen und Drohungen der Führer der USJ. haben abhalten lassen, an diesem proletarischen internationalen Klassenfest des Arbeitersportes teilzunehmen. Wir konnten auch feststellen, daß die Spartakiade durch aus keine einseitige parteikomunistische Verankertung war, und stellten diese willkürliche Behauptung als unzutreffend fest.

Berschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Spaltungsabsichten der Führer der USJ. auch im Zusammenhang mit der Spartakiade verstärkt werden, obgleich die Einheit des Arbeitersportes gegenüber der immer stärkeren Einbeziehung der bürgerlichen Sportverbände in die faschistisch-imperialistischen Bestrebungen eine immer größere Notwendigkeit ist.

Die Spartakiade hat uns auch in der Ueberzeugung gefestigt, daß der Kampf um die Schaffung einer einheitlichen Arbeitersportinternationalen ein Lebensinteresse des internationalen Arbeitersportes ist und daß mit allen Kräften diese einheitliche Sportinternationalen auf dem Boden des Klassenkampfes verwirklicht werden muß. Im Zusammenhang damit ist eine unmittelbare Notwendigkeit die Herstellung der internationalen Einheitsfront der Arbeiterportler aller Länder mit den der Sowjetunion und der NSJ. angegeschlossen Verbänden, bzw. die Erlämpfung der verstärkten Wiederaufnahme dieser sportlichen Beziehungen.

Wie bekannt wurde, haben die Führer einiger Verbände der USJ. eine Reihe von Strafmaßnahmen wegen der Teilnahme an der Spartakiade vorgeesehen, bloß deswegen, weil die Teilnehmer auf diese Weise ihre Solidarität mit der Arbeitersportbewegung in der Sowjetunion und der Einheit der internationalen Arbeitersportbewegung Ausdruck geben. Gegen diese Maßnahmen, die eine Vorbereitung der Spaltung der Arbeitersportbewegung in größtem Ausmaße bedeuten, müssen wir entschiedenen Protest einlegen.

Indem wir diese unsere, aus eigener Anschauung, unbeeinflusst gewonnenen Ueberzeugungen jedem einzelnen Arbeiterportler, Mitglied der USJ. oder NSJ., zur Kenntnis bringen, fordern wir ihn auf, mit uns gemeinsam zu kämpfen für die Abwehr dieser Anschläge und für die Herstellung der internationalen Einheitsfront des Arbeitersportes.

Besonders auf dem Gebiete des Sportes haben die Arbeiter der Sowjetunion größte Erfolge zu verzeichnen. Die Revolution hat die Kultur der breitesten Massen der Welt zugänglich gemacht, so daß die Arbeiter jetzt mit gebundenen Kräften an das gewaltige Aufbauprogramm des Sozialismus schreiten können.

Gerade deshalb versuchen die Imperialisten, die Arbeiter der Sowjetunion am friedlichen Aufbau des Sozialismus zu verhindern.

Dadurch ist die Gefahr neuer Kriege, besonders des Angriffskrieges gegen die Sowjetunion, ungeheuer gewachsen, daher müssen die Arbeiterportler aller Länder auch ihrerseits sich dem Kampf für den Schutz des einzigen Arbeiterstaates, der Sowjetunion, gegen die neuen imperialistischen Kriege anschließen.

Es leben die Arbeiterportler der Sowjetunion!

Es lebe das einheitliche Zusammenwirken der Arbeiterportler aus den Reihen sowohl der NSJ. als auch der USJ.!

Gegen die Spaltungsbestrebungen, für die internationale Einheit des Arbeitersportes, für die einheitliche Arbeitersportinternationalen!

Es lebe die Sowjetunion!

Es lebe die Herrschaft der Arbeiterklasse in allen Ländern!

Unterzeichnet ist diese Deklaration von allen Delegationen (Deutschland, Frankreich, England, Desterreich, Schweiz, Norwegen, Schweden, Tschechoslowakei, Finnland, Lettland, Uruguay, Argier usw.).

ruptionsgelder für die Arbeitersportbewegung sind und Bildung und Bud sich dafür ganz im republikanischen Sinne betätigen. Dazu gehört der Versuch Buds, unter allen Umständen eine Spaltung auf dem Bundestag zu provozieren.

Ein Antrag für den Volkentscheid gegen den Panzerkreuzer, der zuerst unterdrückt wurde, mußte unter dem Druck des stärksten Protestes verlesen und verhandelt werden. Nach einer lebhaften Auseinandersetzung weigerte sich die Leitung, darüber abstimmen zu lassen, weil das „die Einheit gefährdet“. Dabei entschloß sich Bud das Verständnis, daß er als Vertreter der 3K. den Auftrag hat, alle Anträge und Eingänge des Bundestages zu prüfen und zu entscheiden. Das geschah aber erst, als der parteilose Delegierte Müller, der während der ganzen Tagung nicht gesprochen hatte, alle Scheu vor der hohen Sportführung abstreifte und seine Beobachtungen während der drei Tage Verhandlungen vor der Öffentlichkeit geißelte und die Schiebermethoden Buds entthüllte und verurteilte.

Anschauungsunterricht reformistischer Verlogenheit, das ist das größte Refusit und macht die Tagung des Arbeiter-Schützenbundes politisch bedeutsam. Aufklärung der Mitgliedschaft, ja der gesamten Arbeiterschaft, muß ein zweites Refusit der Kasseler Tagung sein. Gleichzeitig aber gilt es, den Bund auszubauen, neue Mitglieder zu werben, die proletarischen Klassengrundlagen des Bundes zu festigen, die Eingliederung in das Reichsbanner zu verhindern und alle Versuche, das Selbstbestimmungsrecht der Mitgliedschaft weiter mit Füßen zu treten und die Spaltung zu provozieren, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Die sozialdemokratischen Fraktionsmacher stoßen vor!

Nach dem Breslauer Kartellvorsitzenden, dem Genossen Friedrich, ist nun auch der Genosse Thomas „erledigt“ worden. Wochenlang hatte man gegen ihn gewütht, obwohl er sich, da er in Moskau war, dagegen nicht verteidigen konnte. Man brachte schließlich einen Antrag ein, ihn vom Posten eines Kartellbelegierten und zweiten Vorsitzenden der II. Männerabteilung der Freien Turnerschaft zu entheben. In langer Rede begründete man diesen Antrag. An allem sollte Genosse Thomas schuld sein. An der Fraktionsarbeit im Arbeiter-Turn- und Sportbund, an der Spartakiade, an den Auseinandersetzungen im Kartell usw. usw. Es fehlte nicht viel und der sattem bekannte Hans Tiegel hätte noch behauptet, Thomas ist auch an dem schlechten Wetter, den hohen Fleischpreisen und dem Panzerkreuzerbau schuld. Als die sozialdemokratischen Wähler merkten, daß sie mit ihren lächerlichen Vorwürfen auf keinen Fall durchdrangen, erklärten sie plötzlich, ihre Lemier zur Verfügung zu stellen. Nach dieser bezeichnenden Drohung wurden einige Sportler wankelmütig und mit 16 gegen 15 Stimmen errang die sozialdemokratische Fraktion einen „Sieg“. Mit den kommunistischen Genossen stimmten die Parteiloosen, ja selbst einige sozialdemokratisch gesinnte Sportler.

Die Werbeweche des NSJ. „Freiheit“.

Zu einem Propagandaspiele anlässlich der Werbeweche hatte der NSJ. „Freiheit“ den Arbeiter-Sportverein „Eiche“-Trebmitz nach Breslau verpflichtet. Die Vereine stellten je eine Jugendmannschaft, welche die Veranstaltung einleiteten. Die Jugendmannschaft von „Eiche“ gewann das sehr interessante Spiel mit 3:0.

Das Spiel der 2. Mannschaften wurde von „Freiheit“ mit 3:0 gewonnen. Die Ueberlegenheit von „Freiheit“ trat besonders nach Halbzeit stark in Erscheinung. Der Schiedsrichter, Sportgenosse Rieder, leitete beide Spiele sehr gut!

Als Abschluß traten sich die 1. Mannschaften gegenüber. „Freiheit“ hatte Anstoß und es entwickelte sich sofort ein schnelles Spiel. „Eiche“ ist leicht überlegen, mit 0:0 geht es in die Halbzeit; nach Halbzeit entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel, welches reich an spannenden Momenten ist. Mit 0:0 wird das Spiel beendet. Der Schiedsrichter war gut.

Trotz der kurzen Zeit des Bestehens war die Veranstaltung ein großer Erfolg für den NSJ. „Freiheit“, und eine gute Agitation für den Arbeitersport.

Arbeiter-Modfahrer-Verein „Breslau“

Die Vereinsabende der einzelnen Abteilungen im September sind folgende:

- 1. Abteilung: Dienstag, den 4. und 18. September bei Uchos, Klosterstraße 125.
2. Abteilung: Freitag, den 14. und 28. September, bei Klante, Hochstraße 7.
3. Abteilung: Freitag, den 7. und 21. September, bei Brieger, Alfenstraße 49.
4. Abteilung: Montag, den 3. und 17. September, bei Wiegorel, Barischstraße 6.
5. Abteilung: Dienstag, den 11. und 25. September, bei Klaf, Uferstraße 26.
6. Abteilung: Freitag, den 7. und 21. September, bei Strähler, Gubenstraße 115.
7. Abteilung: Dienstag, den 4. und 18. September, bei Hoffmann, Schönstraße 21.
8. Abteilung: Freitag, den 7. und 21. September, bei Stammel, Neudorfstraße 99.
9. Abteilung: Freitag, den 14. und 28. September, bei Matlaschel, Frankfurter Straße 187.
10. Abteilung: Freitag, den 14. und 28. September, bei Wittke, Zimpfer Weg.
Motorfahrer: Donnerstag, den 20. September, bei E. Böhm, Jahnstraße, Ecke Lorenzgasse.

Freie Rubervereinigung Breslau E. V. Donnerstag, den 6. September, 20 Uhr, im Bootshaus: Vorstandssitzung. Freitag, den 7. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Wichtige Monatsversammlung.

Freie Turnerschaft e. V. Oppeln. Am Sonnabend beschäftigte sich die Verwaltung der Freien Turnerschaft Oppeln mit der gerichtlichen Eintragung des Vereins. 51 Genossen und Genossinnen nahmen daran teil. Die Fraktion der SPD. mädelte zum 1. Punkt „Beschlüßfassung über die Eintragung des Vereins“ an der Stimmberechtigung der Mitglieder herum. Mit 28 gegen 14 Stimmen der Spalterfraktion wurde die Eintragung beschlossen. Punkt 2, Beschlüßfassung über das neue Vereinsstatut, brachte eine längere Debatte. Gegen verschiedene Extrawürfe der SPD. wurde mit unwesentlicher Änderung das Statut nach einem Muster des Bundes beschlossen. Die Vorstandswahl, die geheim durch Zettel erfolgte, brachte wieder einen Sieg für unsere Genossen. Es wurden wiedergewählt als 1. Vorsitzender Genosse Kausch mit 33 gegen Gollisch mit 16 Stimmen, als Kassierer Genosse Gora mit 33 gegen Gollisch mit 15 Stimmen und als Schriftführer Genosse Feibler mit 33 gegen Genossen Gollisch mit 17 Stimmen. — Nach der letzten Schlappe hat man von der SPD. den wunderbaren Herrn Thiele fallen lassen, aber auch diese Taktik hat nichts genützt.



# Oberschlesien

## Auf zum Roten Grenztreffen in Beuthen

Heraus zum Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr!

Arbeiterpöbel in Stadt und Land! Kleinbauern Oberschlesiens! Der Bau der Panzerkreuzer unter Zustimmung der sozialdemokratischen Führer zeigt mit aller Deutlichkeit, daß auch die deutsche Bourgeoisie zum Kräfte rüstet. Noch sind die Wunden, die der letzte imperialistische Krieg geschlagen hat, nicht geheilt und schon droht ein neuer, in seinem Ausmaß noch schrecklicherer Krieg.

Die Imperialisten führen, um die Arbeitermassen zu täuschen, ein Friedensmanöver nach dem anderen auf. Die Komödie der Genfer Abrüstungskonferenz wurde durch den ersten Friedenswillen der Sowjetunion entlarvt. Die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, die, praktisch durchgeführt, eine Sicherung des Friedens bedeutet hätten, wurden von den Imperialisten und den Sozialdemokraten höhnisch abgelehnt. Jetzt ist, um die Entlarbung der Friedenskomödie der Imperialisten zu verhindern, die Sowjetunion zur Unterzeichnung des Kellogg-Palles nicht eingeladen worden.

Aber trotzdem ist der Betrug offensichtlich, denn der Pakt verpflichtet keinen der imperialistischen Staaten zur Abrüstung. Im Gegenteil, sehr Zweck ist die Gegenseite unter den Imperialisten zurückzustellen, um die Hände freizubekommen zum Kräfte gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt — Sowjetrußland.

Das zwischen England und Frankreich abgeschlossene Rüstungsabkommen dient dem gleichen Zweck und verstärkt den Druck auf den deutschen Imperialismus, sich endgültig in die imperialistische Antisowjetfront einzureihen.

Der deutsche Imperialismus verliert immer mehr die Möglichkeit, zwischen den anderen imperialistischen Staaten und der Sowjetunion zu manövrieren, um dadurch für sich besondere Vorteile gleichzeitig eine Demonstration des deutschen Imperialismus gegen die Sowjetunion herauszuschlagen. Objektiv schon heute mit beiden Füßen im Lager der Imperialisten stehend, ist die deutsche Bourgeoisie bereit,

den Krieg gegen die Sowjetunion auch ideologisch unter der merklichen Bevölkerung vorzubereiten.

Die Arbeit, die die Sozialdemokratie auf diesem Gebiete bereits leistete, ist entsprechend den Bedürfnissen der Bourgeoisie nicht erfolgreich genug. Zur Förderung der ideologischen Kriegsvorbereitungen sollen die Besuchsfahrten Hindenburgs in den einzelnen Teilen Deutschlands dienen. Mitte September wird Hindenburg auch Oberschlesien besuchen, um hier die Welle der nationalen Begeisterung auszulösen. Wenn auch der Besuch Oberschlesiens durch Hindenburg gleichzeitig eine Demonstration des deutschen Imperialismus gegen die Einheitsfront des englischen, französischen und polnischen Imperialismus zur Durchdrückung seiner Forderungen ist, so dient der Besuch doch in erster Linie dazu,

die Massen für die imperialistischen Ziele der deutschen Bourgeoisie einzufangen, um sie später, wie 1914—1918 als Kanonenfutter zur höheren Ehre kapitalistischen Profits auf die Schlachtfelder zu führen.

Die Bourgeoisie bereitet schon jetzt die Stimmung vor. Ihre Presse feiert Hindenburg als den Retter Schlesiens vor den barbarischen Horden des zaristischen Rußlands.

Hunderttausende von Mark werden zum Empfang von Hindenburg vergeudet, während sich in Stadt und Land das Glend unter der arbeitenden Bevölkerung häuft. Die sozialdemokratischen Führer Oberschlesiens stehen, wie in der Frage des Panzerkreuzers, in der Frage der praktischen Kriegsrüstung, so auch in der Frage der ideologischen Vorbereitung des Krieges, auf der Seite der Bourgeoisie. In den Gemeindeparlamenten stimmen sie geschlossen mit den bürgerlichen Vertretern für den Empfang Hindenburgs. Das Reichsamt bildet gemeinsam mit den faschistischen Verbänden Spalier. In der Presse führen sie eine wilde Hege gegen den Arbeiter- und Bauernstaat, die Sowjetunion und die kommunistische Partei.

Arbeiter in Stadt und Land! Die Ihr von Euren Ausbeutern bis auf die Knochen ausgepreßt und von ihren kapitalistischen Machtapparaten unterdrückt werdet, nehmt geschlossen gegen diesen imperialistischen Hummel Stellung. Bereitet den Kriegseinsparischen und ihrem Generalfeldmarschall Hindenburg einen Empfang, der der gesamten Bourgeoisie zeigt, daß Ihr zum Kampfe gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen entschlossen seid. Verlangt an Stelle des Baues von Panzerkreuzern und anderen Kriegsrüstungen und dem Empfang Hindenburgs, den Bau von Wohnungen und die Speisung Eurer im Glend erstickenden Kinder. Aus Euren Knochen werden die Summen erpreßt, die für die Rüstungen des deutschen Imperialismus ausgemessen werden. Kämpft um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sagt den imperialistischen Kriegstreibern und den Panzerkreuzerjagern den entschiedenen Kampf an. Rüstet in ganz Oberschlesien, in allen Betrieben

zum Roten Grenztreffen am 23. September in Beuthen OS.

als machtvolle Kundgebung gegen die imperialistische Kriegsgefahr. Zur Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen.

Kommunistische Partei Deutschlands, Bez. OS  
Kommunistischer Jugendverband Deutschlands  
Bez. Oberschlesien  
Roter Front kämpfverbund, Gau Oberschlesien

Viele sind schon Mitglieder bei der Arbeiterfront. Auch ich, Hannes. No und wenn du bleiben willst hier, da wirst du wohl auch eintreten? Und wenn du meinst hören dem Sprach von der Spielverein. Ich kann dir sagen, der Falkin, der Keltor ist, sagt Kommunistenverein. Und der Ulfsha Lehrer was beide deutschnational sind, auch sagt Verein von Arbeiterfront. Aber ich sagen hier den lieben Leuten nur Verein von Arbeiterfrontern. Weiter habe ich gehört. Was sollten machen Kinder Ausflug nach Annaberg von der Schule am 28. 8. 28 ist nicht, denn ist in Wasser gefallen, da Falkin nicht erlaubt. Was sagen die Mütter aber, die gekauft haben für Kinder Sachen, damit fahren sie können nach Annaberg. Me peruna sage ich Hannes, es soll nicht mehr passieren, denn sonst. Prost Franzel. — (Lieben Leser, als Gewährsmann der „Arbeiter-Zeitung“ war ich dabei gewesen, wie Hannes und Franzel ihre Erlebnisse von dem Linksruck bei den Wahlen und dem schändlichen Verrat der Panzerkreuzerjagern gegenföchtig austauschten. Beide kamen zu der Ueberzeugung, daß auch so mehr die Masse aufgeklärt werden muß, für die SPD. Aber auch die Kommunistenpolitik, die hier verkehrt getrieben wird, ist von den helden Arbeitern erörtert worden. Öffentlich lernt die fleißige Arbeiterfront und erkennt, daß nur die SPD, die einzige Partei ist, die gegen den Panzerkreuzerbau, für Schulspeisung von der Kinder und Besserung der Wohnungsverhältnisse, gegen Koalitionspolitik, für eine Arbeiter- und Bauernregierung kämpft. Werktätige von-Marlowitz, unterstützt die Volksentscheidungskampagne durch Eintritt in die Partei und den KZB. Werbet Leser der „Arbeiter-Zeitung“.

### Deschowitz

Blitzschlag. Ein Gewitter entlud sich am Dienstag über unserer Ortschaft. Ein sogenannter kalter Schlag traf das Arbeiterwohnhaus vom Dominium, in dem das alte, kranke und fromme Ehepaar Fuhl wohnt. Beschädigt wurden die Wände der Wohnung. Kalkputz und Stillsenbilder lagen auf dem Fußboden. Der Herrgott muß doch wissen, was er macht.

Rosmadje. Hundesperrel läßt sich bei uns ein Köter auf der Dorfstraße sehen, so wird der Bestker mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft. Der Herr Gemeindevorsteher vergißt nie, den Tag der Einziehung der Hunde- und anderer Steuern durch den Gemeindevorsteher mit einem Kasseinstrument bekanntzugeben. Zum Schaden der Hundebesitzer, die alle keine Kapitalisten sind, unterbleibt die Bekanntmachung bei Ausbruch der Hundesperre. Nicht jeder hat Zeit, täglich an den Amtskassen zu gehen. Ein Preisblatt zu lesen, hat auch keinen Zweck, da die Verordnungen bis zu vier Wochen zu spät in dem Blatt erscheinen. Ihr Kleinbauern und Arbeiter, wählt zum Herbst eine kommunistische Gemeindevertretung, und gebt den Zentrumschlämischen einen Tritt!

### Oppeln

#### Kleingärtner-Ordnung

Von einem Parteilosen wird uns mitgeteilt Bei schönem Wetter fand am Sonntag, dem 26. August, das Fest in den Schrebergärten am Ostbahnhof statt. Eine Anzahl Verkaufsstände sorgte für die leiblichen Genüsse. Leber werden aber die Inhaber der Verkaufsstände nicht auf ihre Kosten gekommen sein, trotzdem ihnen das in ihrem schweren Existenzkampf zu gönnen ist, weil die Kaufkraft der Gartenbesitzer, hauptsächlich Arbeiter und kleine Mittelständler, sehr gering war. Das Fest selbst wurde durch die Kapelle der Landesschützen „berühmt“, wofür der bürgerliche Vorstand Sorge getragen hatte. Mit nationalistischen Konzertsätzen begann und endete das Fest. Das Flaggengemisch war diesmal bunter als bei früheren Veranstaltungen. Während im Vorjahr die schwarzweisse Fahne das Feld beherrschte, konnte man diesmal erstreckungsweise feststellen, daß eine große Anzahl roter Fahnen vertreten war, während die schwarzrotgoldene Fahne fast nicht zu sehen war. Hoffen wir, daß auch die übrige Arbeiterschaft im nächsten Jahre es nicht an Mut fehlen läßt, ebenfalls die rote Fahne zu hissen und, was besonders wichtig ist, eine derartige Kapelle nicht mehr in diese Veranstaltungen zuzulassen. Der Panzerkreuzerpolitik muß auch die Kleingärtnerchaft mehr entgegengetreten.

#### Wie entstand der Arbeiteramariterbund?

Der A.S.B. schreibt: Um der Arbeiterschaft und insbesondere den Funktionären der Gewerkschaften einen Einblick in die Tätigkeit der Arbeiteramariterkolonne und deren Unfallwache zu geben, veranstaltete die Doppelner Kolonne am Dienstag, dem 4. September, um 20 Uhr, im Gasthaus Jonienz, Bleichstraße 3, einen Vortrag über die Entstehung des Arbeiteramariterbundes mit anschließendem Bildervortrag über das Thema: „Arbeiteramariter und Kurpfuscherbekämpfung.“ Jeder freigewerkschaftliche Arbeiter und besonders jeder Funktionär ist willkommen. Eintritt frei!

Versammlung der J.A.S. Bei gutem Besuch veranstaltete die J.A.S., Ortsgruppe Oppeln, am vergangenen Montag eine Mitglieder-versammlung mit einer reichhaltigen Tagesordnung. Nach einem kurzen Ueberblick über die sozialpolitischen Verhältnisse in Deutschland referierte Genosse Libor über das am Sonntag, dem 2. September abzuhaltende Volks- und Kinderfest der J.A.S. in Winau. Der gewählte Festausschuß übernahm sofort seine Arbeit. Zur Finanzierung der Winterhilfe werden laut Beschluß in diesem Winter wieder einige Kinovorführungen mit erstklassigen Filmen stattfinden. Die Abhaltung einer sozialpolitischen Konferenz in Oppeln wurde beschlossen, bis die vorbereitenden Arbeiten erledigt sind. Einige kleinere Punkte ergänzten die Tagesordnung. Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich gegen den Bau von Panzerkreuzern wendet, und die Verwendung dieser Mittel für soziale Zwecke fordert.

Verbrecherische Absicht? Am 27. d. M., um 24 Uhr, wurde in Kilometer 22,8 der eingleisigen Hauptstrecke Oppeln—Bosowka zwischen den Bahnhöfen Malapane und Kraichcom ein ausgedehnter Wurzelstod, etwa 75 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit, in das Gleis gelegt. Das Hindernis wurde vom Personenzug 322 etwa 80 Meter mitgeschleift.

#### Briefkasten

Matibor. A. Bitte stets volle Adresse angeben. — Marlowitz. Die Leitung des Gesprächs Franzel-Hannes machte sich aus Raumgründen notwendig.

verantwortlich: für den politischen Teil Maria S. Sawrowski, für „Gewerkschaften“ so „Betriebe im Kampf“ und „Solidarität“ Silbela Sawrowski, für „Breslau“ „Wohlig“ und die übrigen Beilagen Friedrich Spina, sämtlich in Breslau. Für den ober-schlesischen Teil Theodor Kelle, Gleiwitz. — 17. 10. 1934. — 17. 10. 1934.

## Panzerkreuzer? - Ja! - Wohnungen? - Nein!

Der Arbeiter Franz Pöbler aus Reife schreibt uns: Ich bin seit 1925 auf dem Wohnungsamt Reife als Wohnungsuchender eingetragen. Aber bis jetzt war das Laufen nach einer Wohnung erfolglos. Ich muß in einer Stube, Größe 3x3 1/2 Meter, mit meiner Frau und zwei Kindern von 5 und 9 Jahren hausen. Wo bleiben da die Eitlichkeitskapitel, um nach dem Rechten zu sehen? Ich sah die Entschluß, nicht eher Miete zu zahlen, bis ich eine größere Wohnung bekomme. Mein Wirt strengte natürlich Klage an, was ja voraussehen war, und ich wurde gerichtlich verurteilt, bis zum 30. September d. J. die Wohnung zu räumen. Ich schickte nun eine Beschwerde an die Regierung in Oppeln. Darauf wurde mir ein langes Schreiben zur Antwort gegeben mit der Mitteilung, der Regierungspräsident könne mir nicht helfen. Aber was ist es die Miete nicht bezahlt habe, und daß die Wohnung wirklich zu klein ist, darum hat sich niemand gekümmert. Ich möchte den Wohnungskommissar von Reife ein wenig belächeln. Dieser Herr behauptet eine außerordentliche Begabung zum Anschauen von Proletenfrauen. Er denkt vielleicht, er hat Keitruen vor sich. Einer Franz sagte er unter anderem: „Warum lassen Sie sich Kinder machen!“ Als aber der Mann dem Kommissar die richtige Antwort erteilte, und mit Anzeige drohte, bekam er denselben Tag noch eine Wohnung.

Täglich laufen bei uns Zuschriften ein, die die furchtbare Not der Wohnungssüchtigen schildern. Die ober-schlesischen Kommunen und

die Regierung tun zur Bekämpfung der Wohnungsnot herzlich wenig. Dieselbe Regierung aber, die für den Wohnungsbau nur lächerlich geringe Summen übrig hat, hat 500 Millionen Mark für den Flottenbau übrig. Nur die kommunistische Partei kämpft gegen diesen Skandal. Werktätige, unterstützt den Kampf der Kommunisten! Wählt Ausschüsse zur Organisation des Volksbegehrens gegen Panzerkreuzerbau!

### Der „unterzogene“ Kirchendener

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Am Sonntag vor acht Tagen fuhr ich mit meinem jüngeren Bruder durch den Ort Grunzisko, Kreis Groß-Strehlitz. Mein Bruder fuhr etwa 30 Meter vor mir. Plötzlich begegneten wir dem örtlichen Geistlichen. Weil mein Bruder ihn nicht grüßte, schrieb der Geistliche ihm nach: „Kommunist, willst paar in die Presse haben?“ Mein Bruder blieb gleich stehen und der Geistliche näherte sich ihm. Inzwischen kam ich an die beiden heran und hat den Geistlichen, die Leute auf der Straße nicht zu belästigen. Er gab mir zur Antwort, ich wäre kein Kommunist, nur der da. Ich konnte weiterfahren, aber dieser muß paar in die Presse (?) kriegen. Es wird sich wohl erübrigen, einen Kommentar zu diesem Vorfall zu schreiben.

### Hindenburg

Löbliger Verkehrsunal. In der Kronprinzenstraße wurde der Arbeiter Pajchida von einem von Gleichwiz kommenden Kraftwagen überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald im hiesigen Krankenhaus verstarb.

### Beuthen

Unfall. Auf der Krallauer Straße wurde der Arbeiterbruder Mich von einem Kabfahrer zu Boden gerissen. Dem erlittenen Schädeltrauma erlag der Angefahrene bald darauf.

### Marlowitz

Marlowitz. Was der Franzel erzählt. Der Franzel, der bereits am Sonntag im Blicklicht zu Worte gekommen ist, erzählt weiter: Weiter, Hannes, ich will dir erzählen, keine Ordnung ist in der Gemeinde. Wo du warst hier, war viel Sitzung und Lärm in Gemeindevertretung, aber jetzt kein Licht. Wo Jahresrechnung? Etat? 1050 Prozent Steuerzuschläge und wir arme Leute bezahlen, oder kommt Finanzamt um Ruh (letzte) aus Etwahl. Arta hat keine Zeit und jetzt ist Ferien. Also Kopfschütteln sagt Hannes. Und da hat Leute ruhig. Nein, machen Kanban. Aber weißt du, bei die große Feuer da hat zweiter Schöffe zu Hause gewesen und ist von Gemeinde-

schöffe abgesetzt worden. Aber schon lange Zeit und die Regierungskreise hier dauert immer. Aber wie lange? Und Hannes noch etwas Neues habe dir zu erzählen. War hier von der Spielverein großes Fest auf die Wiese und Wimpelweihe. Am Abend bei Tanz peruna Einzehrie (Leiterei) und da haben viele aus der Verein rausgetreten und was glaubte nicht, die haben ein Arbeiterport gegründet.

### Genosse!

## Die Wochen Ausgabe

ist das beste Mittel zur Verbreitung der A. Z.

## Willst du zurückschauen?

Organisiere auch in deiner Ortsgruppe den Verkauf



Was sagt das Wohlfahrtsamt dazu?

Von dem Erwerbslosen Paul Renner, Michaelisstraße 10, geht uns folgende Zuschrift zu:

Ich habe in meinem vierten Lebensjahre das linke Bein verloren und erhalte keine Rente. Infolge meiner Behinderung kann ich nur schwer Arbeit erhalten. Als ich vor einiger Zeit erkrankte und meine Frau zum Bezirksvorsteher M. Hoffmann, Michaelisstraße 30, zwecks Ausstellung eines Freilichtschines sandte, machte dieser erst lange Redereien, ehe er den Schein ausstellte. Unter anderem sagte er zu meiner Frau, wenn ich kommunistisch gesinnt wäre, könne er es machen, daß ich gar nichts erhalte. Herr Hoffmann, ein Reichsbannermann, denkt wohl auf diese Art Mitglieder für das Reichsbanner zu werben. Ferner hat mir das Wohlfahrtsamt die Wirtschafshilfe verweigert. Jetzt weist man mir Notstandsarbeit zu, und zwar in der Holzspaltenfabrik Niedergasse zum Nachhaken von 95 Mark für den ganzen Monat. Dieses Geld soll nun für vier Personen reichen. Ich frage das Wohlfahrtsamt, was ich damit machen soll.

Warnung vor giftigen Pilzen

Das städtische Presseamt schreibt: Die herannahende Pilzzeit gibt dem Städtischen Gesundheitsamt Veranlassung, erneut auf die Gefahren beim Pilzsammeln hinzuweisen. Es ist in den letzten Jahren immer wieder auf die verschiedenste Weise versucht worden, die Bevölkerung mit den am häufigsten vorkommenden Pilzarten vertraut zu machen und ihnen die Unterscheidungsmerkmale zwischen essbaren und schädlichen Pilzen genau einzuprägen. Denn die weitverbreitete Ansicht ist völlig irrig, daß das Grün- oder Dunkelwerden von gleichzeitig mitgelochten Pilzen oder silbernen Löflern sowie andere Proben allein die Giftigkeit des Pilzes beweihe. Einer der gefährlichsten Pilze in unserer Gegend ist bekanntlich der Knollenblätterpilz, der in verschiedenen Wäldern vorkommt und sehr leicht mit dem grünen Täubling (Grünreizler) verwechselt wird. Im Weidpark (Koseler Park), wo der Knollenblätterpilz besonders stark auftritt, und neuerdings auch im Waldenhofer und Döblicher Park sind große Warnungstafeln aufgestellt worden, die auf die Gefahren beim Pilzsammeln an diesen Stellen aufmerksam machen. Alle Vorsichtsmaßnahmen haben es aber leider nicht verhindern können, daß immer wieder Menschenleben der Vergiftung durch den Genuß von Pilzen aus diesen Gegenden zum Opfer gefallen sind. Deshalb sei an dieser Stelle nochmals dringend empfohlen, das selbstständige Einsammeln von Pilzen an jenen Orten ganz zu unterlassen oder nur auf die Arten zu beschränken, die den Suchenden in ihren Eigenheiten und Unterscheidungsmerkmalen völlig bekannt sind. Die Vorteile eines selbstgesammelten Pilzgerichtes sind doch zu gering im Vergleich zu den Gefahren, die damit für das Leben des einzelnen oder ganzer Familien heraufbeschworen werden.

Zu dieser Warnung möchten wir bemerken, daß wir es für richtig halten, wenn das Gesundheitsamt derartige Bekanntmachungen erläßt. Selber sind aber große Teile der Bevölkerung infolge ihrer Notlage gezwungen, sich durch das Selbstsammeln von Pilzen ein billiges Mittagessen zu verschaffen.

Eine Anfrage an den Magistrat

Von einem Leser unserer Zeitung in Neutirch erhalten wir folgende Zuschrift: Nachdem die Eingemeindung im April mit Breslau erfolgte, wurde bei der Mieterhöhung für die innere Stadt in sämtlichen Tageszeitungen durch den Magistrat bekanntgegeben, daß diese Mieterhöhung für die eingemeindeten Orte nicht in Frage kommt, also der bisherige Mietsatz von 120 Prozent bestehen bleibt. Jetzt treten sämtliche Hausbesitzer an ihre Mieter heran und verlangen 128 Prozent rückwirkend vom 1. April, also 8 Prozent mehr, mit der Begründung, es hätte im Deutsch-Lissaer Blatt gestanden. Wir Mieter verlangen mit Recht, wenn schon eine Mieterhöhung eintritt, daß dies in sämtlichen Tageszeitungen bekanntgemacht wird. Wir hoffen, daß der Magistrat das noch nachholt. Sonst sind den Hausbesitzern Tür und Tor offen, und sie verlangen, was sie wollen. Es ist schon vorgekommen, daß ein Hausbesitzer 10 Prozent mehr verlangte.

Der wahre Sachverhalt. In der bürgerlichen Presse erschien unter der Überschrift: „Selbstverleugung aus Rache“ vor einigen Tagen eine Notiz, wonach von zwei Gästen aus Rache dafür, daß sie der Gastwirt auf die Straße warf, der eine dem anderen einen Messerschnitt beibrachte, um dann gegen den Wirt die Beschuldigung auszusprechen, der Wirt hätte mit dem Messer gestochen. Von uns wurde diese Notiz nicht gebracht, weil wir die Angaben für unwahrscheinlich hielten. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Weil die bürgerlichen Zeitungen eine Verichtigung der Angaben ablehnten mit der Begründung, daß dies der offizielle Polizeibericht war (auf dessen „Unfehlbarkeit“ die bürgerliche Presse tausend Eide schwört) erjuchten uns die in Frage kommenden beiden Arbeiter, die Notiz richtigzustellen. Danach hat sich die Sache wie folgt abgespielt: Die beiden Gäste waren in lebhafter Unterhaltung mit der Wirtin begriffen, als der angetrunkene Wirt herbeiströmte und mit einem Instrument auf die beiden einschlug, und zwar so heftig, daß der eine von den beiden nachher auf die Anfallstation gebracht werden mußte. Hierauf warf der Wirt die Gäste vor die Tür, wobei sich der eine an den Türschrauben Verletzungen an der Hand zuzog, die nach ärztlichen Feststellungen nicht von einem Messerschnitt, sondern von Glasschnitten herührten. Dem herbeigerufenen Ueberfallkommando wurden dann von dem Wirt, um sich reinzuwaschen, die falschen Tatsachen erzählt, worauf auch die Polizei prompt hereinfiel.

Breslauer Volksbühne. Am Sonntag, dem 9. September, verankert die Breslauer Volksbühne im Lobe-Theater — als Matinee um 11 1/2 Uhr — eine Gedächtnisfeier für Laub und, bei der Paul Killa sprechen wird und namhafte Künstler aus den Werken Klubs vorlesen werden. — Eintrittskarten für Mitglieder der Volksbühne zum Einzelpreis von 0,75 Mark in der Geschäftsstelle, Albrechtsstraße 32, für Nichtmitglieder zum Preise von 1,50 Mark auch bei Hainauer und an der Kasse des Lobe-Theaters.

Der frühere Stadt- und der frühere Gutsbezirk Gundsfeld sind nunmehr auch der Kontrollstelle Breslau-Land der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau, Hofgartenplatz 8, Zimmer 13 (Fernsprecher 33351) zugeteilt worden. Sprechstunden werden jeden Sonnabend von 8 bis 13 Uhr abgehalten.

Hallo! Hallo! Hier Arbeiter-Kino!

Das Arbeiter-Sportkartell schreibt uns: Wie in vergangenen Jahren, so wird auch in diesem Winter das Filmunternehmen des

Breslaus Kriegs- und Arbeitsopfer für den Volksentscheid

Für den gestrigen Sonntag hatte der „Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit“ Kriegs- und Arbeitsinvaliden Breslaus zu einer Versammlung eingeladen. Die Versammlung wies einen guten Besuch auf, wenn auch dieser noch etwas besser hätte sein können. Nach den einleitenden Worten des Genossen Robert Schulz referierte Genosse Müller vom Bundesvorstand des IB über das Thema: „Panzerkreuzerbau und höhere Renten.“ Das Bestreben der Behörden geht dahin, die Renteversorgung immer mehr abzubauen. Das entspricht ganz den Wünschen der deutschen Bourgeoisie. Auf der anderen Seite aber sieht man, wie jedes Jahr immer größere Beträge für die Aufrüstung ausgegeben werden. Das bedeuete die Vorbereitung zu einem neuen imperialistischen Kriege. Die Forderungen der Kriegs- und Arbeitsopfer aber gehen dahin, die Mittel, die man jetzt für eine Serie von neuen Panzerkreuzern ausgeben will, für sozialpolitische Zwecke, Aufbesserung der künftigen Renten usw., zu verwenden. Wenn dies verwirklicht werden soll, müssen die Versorgungsberechtigten die Tendenz der Kommunisten nach einem Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau mit allen Mitteln unterstützen. In der Diskussion wurde die Notwendigkeit des Volksentscheides be-

tront, selbst Kollege Wagner vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden wendet sich gegen den Panzerkreuzerbau. Genosse Ammon begrüßte die Anwesenden im Namen der kommunistischen Partei und forderte sie auf, tatkräftig den Volksentscheid zu unterstützen. Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Entschließung

Die am 2. September im „Zentralballsaal“ versammelten Kriegs- und Arbeitsopfer wenden sich mit Entschiedenheit gegen das Bestimmen der Reichsregierung, erneutes Aufrüsten, was gleichbedeutend ist mit neuen Kriegsvorbereitungen. Noch wartet das große Meer der Opfer des letzten Krieges auf eine angemessene Versorgung. Nach Millionen zählen die Invaliden und Hinterbliebenen, die auf dem Schlachtfeld der Arbeit unter dem ständig verschärfenden Antreibesystem ihr Leben, ihre Gesundheit und Glieder den Interessen des Selbstkapitals opfereten, und heute als nicht mehr vollwertig mit kümmerlichen Renten begüterten müssen. Nicht neue Aufrüstungen, nicht neue Kriege, nicht neue Opfer, sondern eine angemessene Versorgung und Fürsorge für alle heute bereits vorhandenen Opfer des Krieges und der Arbeit ist unsere Forderung. Die Versammlung stellt sich darum rühmlichst auf die Seite derer, die den Kampf gegen jede Aufrüstung für Ab-rüstung führen.

Arbeitersport

Freie Turnerschaft Breslau. Leichtathletik. Sämtliche Abteilungen beteiligen sich nach Möglichkeit am 9. September am Jubiläums-Straßenlauf des Sportvereins „Nordost“. „Nordost“ ist stets bei unseren Veranstaltungen stark vertreten. Am 18. September, vormittags ab 9,30 Uhr, findet im Eichenpark das Wturnen in volkstümlichen Dreikampfwettbewerben — dieselben wie im Frühjahr — für Schüler und Schülerinnen statt. Meldebescheid dazu am 14. September. Der Waldlauf am 28. Oktober wird im Weidpark durchgeführt.

Jubiläums-Straßenstafettenlauf am 9. September, veranstaltet von der Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Wir eruchen die Kartellvereine, etwaige Nachmeldungen sofort an Sportgenossen Sihnod, Matthiasstraße 171, zu senden.

Fußballjugend-Obleute! Sonnabend, den 8. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vollversammlung. Tagesordnung: „Unsere Winterarbeit.“ Sämtliche Vereine ersuchen ihren Jugendleiter!

Sportplatzfrage in Neutirch. In dem jetzigen Stadtteil Neutirch hatten die sporttreibenden Vereine bisher den Sportplatz von dem Gasthofbesitzer Guder muth gepachtet. Da der Pachtvertrag im August abgeläufig ist, hat G. denselben nur den Bürgerlichen weiterverpachtet und die Arbeiter-Sportvereine von der Pacht ausgeschlossen. Hierzu ist noch zu sagen, daß noch in diesem Frühjahr aus Gemeindegeldern der größte Teil des neuen Dachzuges bezahlt wurde. Hier wäre es an der Zeit, daß sich das Arbeiter-Sportkartell Breslau um diese Angelegenheit kümmert. Guder muth hat den Arbeitersportleuten den Platz verwehrt, aber noch trauriger ist es, daß die Arbeiter ihr sauer verdientes Geld noch dort verkehren. So tagt auch bis heute noch der Arbeiter-Gefangenenverein dort. Jeder Klassenbewusste Arbeiter müßte dieses Lokal für immer meiden.

Achtung, kommunistische Stadtverordnetenfraktion! Am Montag 19,30 Uhr findet im Lola. Schneider, Rosenstraße, Ecke Ottostraße, eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Dazu haben auch die von den einzelnen Stadtteilen bestellten Vertreter.

Versammlungskalender

Achtung! Fahrt nach Neusalz!

Zur Fahrt zum Untergautreffen nach Neusalz können sich noch einige Teilnehmer melden. Fahrpreis 2 Mk. Meldungen bei Erich Ludwig, Ursulinstraße 15.

Jung-Spartakus-Bund

Nord. Dienstag 17 Uhr. Heimabend „Stadt Ramslau“. Fahrgeld nach Ohlau mitbringen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau

Abt. 1 (Ost). Montag Kameradschaftsabend bei Wolff, Königgräber Straße.

Abt. 2. Montag Kameradschaftsabend. Funktionäre eine Stunde früher.

Abt. 3. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend „Stadt Ramslau“, Matthiasstraße 211. Funktionäre pünktlich 18 1/2 Uhr.

Abt. 4. Heute 19,30 Uhr Generalversammlung „Gambinusstraße“, Lange Gasse 62.

Abt. 6. Montag Kameradschaftsabend 1. Zug bei Zante, 2. Zug bei Kirsch, Hubenstraße.

NSWB. Süd, West, Zentrum. Montag 19,30 Uhr Kameradschaftsabend bei Wind, Mariannenstraße 16.

NSWB. Abt. 2. Dienstag 19,30 Uhr öffentlicher Kameradschaftsabend bei Hante, Lehndamm 51. Referent Genosse Keilmann. Gäste willkommen.

Striegau. Dienstag 19 Uhr Antreten zum Wehrsport. Sammeln hinter der „Bierquelle“.

Landeshaue. NSWB. Dienstag 19,30 Uhr Versammlung in der „Sonne“.

Sonstige Organisationen

Arbeitersportkartell. Dienstag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.

Geschäftliches

Neues aus der Sportwelt

Am 25. August fand die Uebergabe des Reemtsma Sportstadions an die „Sportvereine“ der Zigarettenfabrik Reemtsma A. B. statt. Die Uebergabe erfolgte in Anwesenheit des stellvertretenden Landesvorsitzenden des NSWB, der die offizielle Uebergabe. Es folgten verschiedene sportliche Darbietungen, denen sich ein Fußballkampf anschloß.

Arbeiter-Sportkartell zu Breslau e. V., unter dem Namen „Gewerkschaftshaus-Lichtspiele, seine Pforten öffnen.

Die Leitung wird nach wie vor bestrebt sein, nur erstklassige Filmprogramme mit den neuesten Filmproduktionen auf die Leinwand zu bringen. Neben den großen russischen Filmen werden Sport- und Kulturfilme, sowie belehrende Filme, ihre Anziehungskraft nicht verlieren.

Wie auf allen Wirtschaftsgebieten das Großkapital die Arbeiterschaft rücksichtslos bekämpft, so tut sie es auch auf dem Gebiete der Filmproduktion und des Kinowesens. Überall entstehen mit Hilfe des aus dem Markt der Arbeiterschaftsgelagerten Kapitals neue Kinosäle, in denen das Gift der Demoralisierung ausgeträufelt wird.

Die Eröffnung der Gewerkschaftshaus-Lichtspiele erfolgt am Mittwoch, dem 19. September.

Jugend voran!

Der „Arbeiter-Speranto-Bund“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich mehr denn je der „proletarischen Jugendbewegung“ zu widmen. Die Ortsgruppe Breslau hat die Absicht, eine Jugend-Abteilung zu gründen. Interessenten für einen „Jugend-Anfänger-Speranto-Kursus“ können sich melden jeden Freitag, abends 8 Uhr im Gruppenlokal bei Koster, „Obergarten“, Matthiasstraße 35, oder beim 1. Vorsitzenden, Genossen Hans Heretsch, Breslau 8, Alsenstraße 57, sowie Genossen Willi Meber, Breslau 10, Wehlstraße 62.

Schwerer Zusammenstoß. Am Sonnabendnachmittag gegen 3 Uhr stieß am Trebnitzer Platz ein Personenauto mit der Straßenbahn zusammen. Der Kraftwagen wurde gesteuert von der Besitzerin Frau Generaldirektor Bernhardt aus Klein-Kommerow bei Trebnitz. Durch die Echerben der zerplitterten Windschutzscheibe trugen die Führerin des Wagens und ihr neben ihr stehender Vater erhebliche Schnittwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Ein Kind in die Ober gestürzt. Am Sonnabend gegen 147 Uhr abends stürzte ein kleiner Junge, der am Ufer der Ober zwischen Dominsel und Sandrände spielte, in die Ober und erkrank, ehe ihn Hilfe gebracht werden konnte. Die Feuerwehr suchte vergeblich nach dem Leichnam des Kindes.

Eisenbahnunfall. Gestern vormittag gegen 10 Uhr entgleiste auf der Brücke über die Leichstraße beim Rangieren ein Güterwagen. Derselbe blieb aber glücklicherweise am Brückengeländer stehen, so daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen.

Schottwig bei Breslau. Aufrüstung zum Volksentscheid. In einer öffentlichen Volksversammlung der Partei sprach am Donnerstagabend Genosse Dombrowski-Breslau über Panzerkreuzer, Koalitionspolitik und Volksentscheid. Die Vertreter der SPD. waren durch die Ortsgruppe der NSWB. Carlowitz eingeladen, zur Versammlung zu erscheinen. Trotz Zusicherung voller Redefreiheit lehnte sie in einem die kommunistischen Arbeiter beschimpfenden Schreiben es ab, in der Diskussion ihren Standpunkt zu vertreten. Genosse Dombrowski rechnete gründlich mit der Politik der SPD. ab und forderte die Anwesenden auf, unter den Fahnen der NSWB. gegen die Vorbereitung des neuen Krieges, für die Befreiung des Proletariats zu kämpfen. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen hatten zur Folge, daß fünf Arbeiter sofort der Partei beitraten und ein Abonnement für die „Arbeiter-Zeitung“ gewonnen wurde. Ferner nahm die von Genossen Kolberg geleitete gut besuchte Versammlung einstimmig eine Resolution gegen die Aufrüstungspolitik und für den Volksentscheid an.



SATIRISCHE ZEITUNG

Beiträge von: Gasbarra, Peter, Grünberg, Schinkel.

Zeichnungen von: Beier, Grosz, Heartfield, Schmalhausen

ORGANISIERT DEN MASSENVERTRIEB!

Zu beziehen bei allen Literatur-Obleuten, Kolporteuren oder Buchhandlungen.

INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG G.M.B.H. BERLIN C 25.



# Waldenburger Bergland

## Groß-Waldenburg

### Sozialdemokraten unterstützen bürgerliche Konsumvereine

Gemeindevertretung in Dittersbach.

Nach den großen Ferien wurden die Gemeindeverordneten am Mittwoch, dem 29. August, zu einer Sitzung zusammenberufen. Die Tagesordnung befaßte sich im wesentlichen mit Mittelbewilligungen für Tagesaufgaben, die sich im Laufe von längerer Zeit ergeben. Es wurden bewilligt 5100 Mark für Aufstockung des Hauses Hauptstraße 184, da wegen Schwamm größere Mauerstücke abgerissen werden mußten als vorgesehen war. Abgeschlossen wurde ein Kaufvertrag mit der Niedererschlesischen Bergbau-W.G. zwecks Erwerbung eines Geländestücks für den Neubau Hauptstraße 186 a. — Dem Gesuch des bürgerlichen Konsumvereins in Dittersbach auf Herabsetzung des Kaufpreises für den Bauplatz Schweidnitzer Straße wurde nicht zugestimmt gegen die Stimmen der SPD. Die sozialdemokratische Fraktion behauptete, der bürgerliche Konsumverein sei ein gemeinnütziges Unternehmen und müsse deshalb unterstützt werden. Die kommunistische Fraktion erklärte hierauf, daß nur dem Arbeiterkonsum die Gemeinnützigkeit zugesprochen werden kann. Infolge der Ueberbrückung des Laibschbach sah sich Hansbühner Witwer genötigt, einen Jaun zur Abgrenzung seines Grundstücks zu errichten. Ihm wurde ein Zuschuß von 150 Mark gewährt. Der Reim-Häcker sollen für den Verlehrsstraßen-Paviersarbe angebracht werden. Die Firma Giesmann & Co. in Dresden hat mit der Gemeinde einen Vertrag auf Errichtung von zwei Reklamesäulen abgeschlossen. Die Kosten trägt die Firma. Die Anschlagungsfäche steht der Gemeindeverwaltung gratis zur Verfügung. Ein Telefonanschluß zu der Waldheimstätte wurde genehmigt. Die Tragung der Kosten für die Abhaltung eines Gefangenenkonzerts des Männerchors Waldenburg zugunsten der Waldheimstätte wurde gegen die Stimmen der SPD. angenommen. Die kommunistische Fraktion sagte, daß aus dem Programm die einseitige Tendenz ersichtlich ist, indem man dem revolutionären Liebes keine Rechnung getragen habe. Unter dem Punkt Verchiedenes kam der von der kommunistischen Fraktion eingereichte Dringlichkeitsantrag zur Behandlung. In diesem wurde gefordert, daß die Vorlage auf Erhebung der Kanalgebühren der Gemeindevertretung zur Behandlung vorgelegt werde, da die Vorlage, die von so weittragender Auswirkung für die Mieter ist, nicht allein vom Gemeindevorstand erledigt werden darf. Amts- und Gemeindevorsteher Neßler verhängte sich hinter die Gesetzesverfugung. Der Antrag konnte höchstens als Entschickung bewertet werden. So bleibt dann das angeblich freie Selbstverwaltungsrecht. Wieder ist ein Wunsch der Hausbesitzer zum Schaden der Arbeiterschaft in Erfüllung gegangen.

Die Arbeiter haben nun das Wort. Voraussetzlich im Dezember sind die Gemeindevorsteher. Je wichtiger, und je mehr ihr eure Stimmen auf die SPD. vereinigt, desto besser wird die kommunistische Partei in der Lage sein, eure Interessen zu vertreten.

Die „Bergwacht“ versucht die arbeiterschädliche Haltung der SPD-Fraktion (Vergünstigungen in dem bürgerlichen Konsum) durch fügenhafte Angriffe auf die Kommunisten und den Genossen Schulz zu vertuschen. Wie schlecht ist es doch um die Panzerkreuzer-Sozialisten bestellt, wenn sie ohne Mühe und Verleumdung nicht mehr auskommen können.

## Gegen Panzerkreuzerbau — für Volkseinstellung!

Am Mittwoch fand in Dittersbach eine gutbesuchte Kundgebung der kommunistischen Partei gegen den Panzerkreuzerbau und für den Volkseinstellung statt. Das Referat hielt der Genosse Hansen-Dreslau. Seine Ausführungen fanden allseitige Zustimmung, so daß das Wort zur Diskussion nicht gewünscht wurde. Der gute Verlauf der Kundgebung war ein Zeichen dafür, daß auch die Waldenburger Arbeiter sich immer mehr von der Panzerkreuzerpartei abwenden und zur kommunistischen Partei kommen.

## Striegau

Unser Pflaster. Striegau ist sehr reich an Steinbrüchen, aber das Straßenpflaster in der Stadt spottet jeder Beschreibung. Kommt man auf die Bahnhofstraße, so glaubt man auf dem Kriegsschauplatz zu sein. Die Löcher, die in dieser Straße sind, sind gut für einen, der Selbstmord begehen will. Er braucht sich nur auf ein Fahrrad setzen, und schon ist das Unglück geschehen; entweder schlägt er sich aufsetot

# Rechtsdiktatur im Schweidnitzer Stadtparlament

## Kommunistische Anträge abgelehnt — Was ist im Elektrizitätswert?

Zu außerordentlich scharfen Debatten kam es wieder in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Schweidnitz. Rücksichtslos wurde die Diktatur des Rechtsblocks (einschließlich des Zentrums) gegen uns Kommunisten gehandhabt. Auch die SPD. bekam ihren Teil ab, was sie aber mit Rücksicht auf ihre schwarzrotgoldenen Bundesgenossen ziemlich leicht hinnahm. Wir hatten folgende Anträge eingebracht:

### I. Elektrizitätswert.

1. Es wird beantragt reifliche Aufklärung über die Zustände im Elektrizitätswert. Infolge der haltlosen Verhältnisse in der Leitung sofortige Entziehung des Dezernats von Herrn Rosen-dahl.
2. Wir fragen an: Was ist mit dem Draht geschehen, welcher bei der Umwandlung von Gleich- in Drehstrom abgenommen worden ist?
3. Wie sind die ausgewechselten Motore verwendet worden? Wieviel sind verkauft und welcher Gesamtpreis ist erzielt worden? In welche Verwaltung ist der Erlös angewiesen worden? Wo sind die Belege dafür?
4. In welchem Umfang ist von der Firma Rosendahl Material geliefert worden, und zu welchen Preisen im Gegensatz zu der Konkurrenz? Wie hoch ist der Jahresbedarf des Elektrizitätswertes an Material, von welcher Firma ist dasselbe seit der Uebernahme in städtische Regie geliefert worden, und zu welchen Preisen? Zu dieser Frage wird die Vorlegung aller Belege gefordert.
5. Von welcher Firma sind die erforderlichen Drehstrommotore geliefert worden?
6. Hat der Dezernent während seiner Tätigkeit als solcher Vertretungen von Firmen in der Elektrobranche gehabt?

### II. Schwimmbad.

Wir beantragen Aufklärung zu geben über die unhaltbaren Zustände im Schwimmbad und Entziehung des Dezernats dem jetzigen Inhaber. Die Zustände sind derartig, daß die Sicherheit der Badesuchender gefährdet ist.

### III. Städteordnung.

Wir beantragen Anschaffung einer neuen Städteordnung für jede Fraktion!

IV. Erhöhung der Sätze für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Wir beantragen, daß die gegenwärtig geltenden Sätze um 50 Prozent erhöht werden.

Geschlossen stimmten Deutschnationale und Zentrum gegen die Behandlung der Anträge. (Unsere Antwort sind die Wahlen am 2. Dezember!) Aber fruchtlos war unsere Arbeit nicht. Der Ratse des städtischen Elektrizitätswertes wurde keine Entlastung erteilt, zu schwer war der Dezernent, Stadtrat Rosendahl, durch unsere Anträge belastet worden. Ferner wurde es wieder sehr lebhaft, als unsere Genossen Pirsch und Heller zur Bewilligung der Gelder für das Reit- und Fahrturnier sprachen. Rücksichtslos wurde dabei vom Genossen Pirsch die standhafte Mißwirtschaft der Rechten in Schweidnitz aufgedeckt. Tausende schenkt man der Reichswehr, Tausende wieder werden in nutzlosen Prozessen verpulvert.

Bemerkenswert war hierbei noch die Stellung der Demokraten, die sich gegen die Vorlage aussprachen, und dann dafür stimmten. (Abwarten am 2. Dezember!)

Auch zu den ungeheuerlich schlechten Bauverhältnissen in der Rathausgasse wurde von unserer Fraktion Stellung genommen. Es folgten ferner die Bewilligung einer Reihe von Vorlagen und Wahlen, größtenteils gegen die Stimmen unserer Genossen. Genosse Pirsch richtete zum Schluß heftige Angriffe gegen die Behandlung der unteren Polizeibeamten in Schweidnitz. Der Verantwortliche sei in erster Linie der Polizeidezernent. (Siehe die Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“) Der anwesende Stadtrat Dr. Franke konnte nichts vorbringen.

Schweidnitzer Arbeiter! Eure Antwort fällt am 2. Dezember. Die kommunistische Fraktion ist bereit, in vollster Öffentlichkeit Rede und Antwort zu geben. Beachtet unsere nächsten öffentlichen Versammlungen. Ueber den Skandal im Elektrizitätswert folgt ein besonderer Artikel!

# Niederschlesien

## Görlitz

### Verabend der kommunistischen Jugend.

Der KZD., Ortsgruppe Görlitz, hatte am Donnerstag zu einem Verabend anberufen. Die gutbesuchte Veranstaltung im Saale „Zur Mischel“ bewies deutlich, welche Zuneigung die Jugendgenossen im weiten Kreise der Arbeiterschaft besitzen. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Marsch der MZB-Kapelle und dem von der Jugend gesungenen Kampflied „Wir sind die erste Reihe!“ Dann hielt der Jugendgenosse Senfleben die Begrüßungsansprache, in der er auf die traditionelle Bedeutung des alljährlich am ersten Septemberfesttag stattfindenden Internationalen Jugendtages hinwies. Er zeigte die Entwicklung der Jugendbewegung, seit sie im Jahre 1914 von Karl Liebknecht ins Leben gerufen wurde, bis zu diesem Jahre, wo der 14. Internationale Jugendtag am 2. September erneut und in vorzüglicher Weise eine kraftvolle Demonstration der arbeitenden, Klassenbewußten Jugend der ganzen Welt gegen die drohende Kriegsgefahr ist. Für jeden Jungarbeiter, der nicht für die Kapitalisten auf den Schlachtfeldern verbluten will im Kampfe gegen seine eigenen Brüder gibt es zur Abwehr nur noch ein Hilfsmittel in den kommunistischen Jugendverband und schärfster Kampf gegen die kriegerischen Bourgeoisie und ihre Panzerkreuzer-Sozialisten! — Nach einem Vortrag der Wandolinengruppe begrüßte der Genosse Ulrich die neu in die Jugend eintrudenden Jungarbeiter. 15 an der Zahl, darunter sechs Pioniere aus dem Jungpartiarbeiterbund, und übergab ihnen die Mitgliedsbücher. Nach einigen mit großem Beifall aufgenommenen Musikstücken wurde von den Jugendgenossen das Propagandamaterial, welches sie zum Internationalen Jugendtag nach Hirschberg mitnehmen, vorgeführt. Wir hoffen, daß dieser Abend mit dazu beitragen wird, die anwesenden Arbeiterkämpfer über die wichtige Rolle der kommunistischen Jugend im gemeinsamen Kampf der Arbeiterklasse aufzuklären. Arbeiterkämpfer, eure Kinder gehören in den kommunistischen Jugendverband! Hr.

Sage mir, mit wem du umgehst . . . . . Nicht sonderbar mutet das Verlangen an, das sich die Frau Martin, Reichstraße 12, Inhaberin eines Kinderwagengeschäftes, dadurch bereitet, daß sie die ganze Gegend mit Schmach- und Drohbrieffen förmlich überflutet. Die Briefe — uns liegen sechs solcher von dieser Frau unterzeichnete Episteln vor — wirken auf den unbeteiligten Leser sowohl durch ihr famoses Diktum, wie auch durch die kindlichen Drohungen hart erheitert. Wäspender wirken schon die reichlich eingestreuten Schimpfwörter, wenn man anmerkt, mit welcher Liebe und Sorgfalt sie von der Schreiberin zu Papier gebracht worden sind. Eine Anzahl von Arbeiterfrauen, die durch derartige Ergüsse dauernd belästigt werden, hat uns aufgefordert, einmal zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen, da sie nicht einsehen, daß eine Geschäftsfrau, die von der Arbeiterkassenhaft lebt, sie dauernd mit Ausdrücken wie „Arbeiterpöbel“ u. a. m. beleidigen darf. So steht in einem Briefe wörtlich, von der Schreiberin tot unterzeichnet: „Sie sind ja auch nicht gerade gewählt in Ihrem Verleht, — mit Kommunisten, das wäre das Letzte; sage mir, mit wem du umgehst, so sag ich Dir, wer Du bist.“ Nun wissen wir zwar nicht genau, mit wem die bedauernswerte Frau Martin umgeht, — aber ihrer Schreibe- und Schimpfmanie nach zu urteilen, wird sich ihr Verleht wohl hauptsächlich auf Kahlbaum be-

chränken, denn es ist unverdächtig, weshalb sie sich durch ihr blödes Geschimpfe auf Arbeiter, auf die sie als Geschäftsfrau angewiesen ist, bemerkbar macht. Wenn sie keine Kundenschaft aus diesen Kreisen braucht, weil sie sich zu vornehm dünkt, dann soll sie ihre Kinderwagen an die „oberen Zehntausend“ verkaufen, vielleicht vergrößern diese ihren „Besatz“ aus purer Gefälligkeit. R-r.

## Sagan

### Zagebuch

Eigentlich war das eine ausgezeichnete Dummeheit, die die SPD. mit ihrem Muttertag beging. Abgesehen davon, daß dieser nur eine Nachahmung bürgerlicher Methoden war, schien es wirklich nur ein verzweifelter Versuch einiger Bönschen zu sein, ihre Mitglieder über die Panzerkreuzerunterstützung hinwegzubekommen. Flugblätter wurden in geschmackvoller Form am Mittwoch vor den Betrieben verteilt mit der Aufforderung, in Massen an dem Ausflug nach Dohnabrunnen teilzunehmen. Aber heiliger Strohhaß, die Kommunisten spielten ein bißchen Vortäuschung. Am Donnerstag verteilten die Kommunisten ihre Flugblätter als Antwort auf den Schwindel, den die SPD. verzapft hatte. Dabei haben die Kommunisten eine große Geschmackslosigkeit begangen, denn auf ihren Handzetteln prangte in großen Lettern „Panzerkreuzer und Muttertag“. Im schlimmsten Falle hätten das die führenden Köpfe noch vertragen, wenn nicht der die SPD.-Mann, mit dem Panzerkreuzer im Arm, das Flugblatt geziert hätte. Auf Grund dessen entspann sich in den Betrieben eine Diskussion mit dem Erfolge, daß sich der sozialdemokratische Muttertag unter Ausschluß der Öffentlichkeit abspielte. Die Massen waren höchst zu Hause geblieben, sie wollten keinen Muttertag feiern, wo zu gleicher Zeit durch Bewilligung des Panzerkreuzerbauens tausenden Arbeiterkämpfern das letzte Stück Brot vom Tische gestohlen wird. Sang- und Klanglos schlich die Massendemonstration ins Grüne, und die „führenden“ Köpfe sind wieder um eine Hoffnung ärmer geworden.

Nicht einen Deut besser ging es dem Reichsbanner am Sonnabend, dessen letzte vier Ueberlebende nochmals einen verzweifeltsten Versuch unternahmen, ihr Begräbnis abzuhelfen. Zu diesem Zweck wurde eine Gankonferenz im Volkshaus abgehalten, die durch einen Sommer am Sonnabend verschört werden sollte. Hätten sich nicht zufälligerweise ein paar auswärtige Republikverteidiger nach Sagan verirrt, hätte man den Laden überhaupt nicht erst eröffnen können. Die Arbeiterschaft fehlte, wie immer, bei den Veranstaltungen. Zur Abwechslung wurde auch ein republikanischer Theaterstück aufgeführt, in dessen Verlauf bloß 72 mal „Frei Heil“ geschrien wurde. Das Reichsbanner hat sein Kontursverfahren eröffnet, doch es findet sich leider keine mitleidige Seele, die das schwarzrotgoldene Erbe antreten will. Reichsbannerkameraden, heraus aus der republikanischen Fajfchensvereinigung. Hinein in den roten Frontkämpferbund! Hr.

### Roter Tag in Kenal

Die Ortsgruppe Kenal des Roten Frontkämpferbundes veranstaltet am 8. und 9. September in Kenal einen Roten Tag mit Vannerweibe. Parole ist daher: Gerade zum Roten Tag in Kenal!

## Grünberg

### Das Grünberger Wohlfahrtsamt in der sozialen Fürsorge

Es wird Zeit, daß wir uns wieder etwas mit dem städtischen Wohlfahrtsamt beschäftigen. Wenn ein ausgearbeiteter Erwerbsloser auf das Wohlfahrtsamt kommt und will Armenunterstützung beziehen, so muß er erst einen Revers unterschreiben, in dem er sich verpflichtet, das Geld zurückzuzahlen. Ein kleiner Hausbesitzer oder Schrebergartenbesitzer muß sich sogar vorher mit dem Rechtsanwalt Freiherrn v. Gahl in Verbindung setzen zwecks Aufnahme einer Hypothek. Macht er das nicht, so erhält er einfach keine Unterstützung. Ein Antragsteller auf Armenunterstützung erhielt zur Antwort: „Wenn Sie nicht unterschreiben, kriegen Sie nichts!“ Unseres Erachtens ist dieses schon Erpreßung, denn was will denn dieser arme Mensch machen, wenn er nicht verhungern will. Nun bekommt er Invalidenrente und soll den Betrag — er hat jede Woche neun Mark erhalten — zurückzahlen. Einem Erwerbslosen, der sogar für die Unterstützung gearbeitet hatte, wollte man auch das Geld abnehmen. Wie weit sich dieses Gebahren mit einer sozialen Fürsorge in Einklang bringen läßt, darüber sollen die Arbeiter einmal nachdenken. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird sich noch näher mit diesen Zuständen beschäftigen.

## Hagnau

### Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung.

Mit der Einführung des Kandidaten Karl wurde die Sitzung eröffnet. Bei der Vorlage über die Umänderung des Schloßplatzes entdeckte plötzlich die bürgerliche Fraktion ihr spartames Herz. 25 000 Mark für den Umbau sind zuviel Geld, in Wahrheit ist es die Angst vor den Neuwahlen. Weil dadurch Arbeit geschaffen wird, nahm die Linke den Antrag an. Die Schaffung einer Ruhestandsordnung für die Gemeinde- und Staatsarbeiter wurde angenommen. Es ist dies erst ein bescheidener Anfang, hoffentlich wird dieselbe später noch verbessert. Eine Kritik der städtischen Werke mußte sich der Beigeordnete Walter gefallen lassen. An einen Arbeiter mußten über 200 Mark nachgezahlt werden, aber erst hatte sich der Magistrat verklagen lassen. Ja, dafür war es auch bloß ein Prolet. Zuletzt legte die Linke noch Protest ein gegen das eigenmächtige Verabreihen der Strom- und Gaspreise bei Großabnehmern, bei den Arbeitern zerbricht man sich nicht den Kopf wegen Herabsetzung des Preises. Ja, Bauer, das ist etwas anderes.

Zum 40jährigen Bestehen der Panzerkreuzer-Sozialisten in Hagnau. Am 9. September begeht die SPD. am Orte die Feier ihres 40jährigen Bestehens. Es soll ein großer Kummel werden, man will mit viel Lament den Verrat an der Arbeiterschaft verdecken. Wir schlagen als Festabzeichen vor, am schwarzrotgoldenen Bande einen Panzerkreuzer zu tragen. Gerade in unserer Stadt mit den vielen Erwerbslosen, von denen die meisten auf dem Wohlfahrtsamt ihre lange Unterstützung holen, wird das Wirken der SPD.-Führer richtig gewertet werden. Die „Niegau-Hagnauer Volkszeitung“ schreibt sich die Finger wund über den Erfolg in der Krisenfürsorge, doch das hiesige Arbeitsamt weiß nichts von einem Erfolg, und immer mehr Proleten gehen den bitteren Weg zum Wohlfahrtsamt. — Aber die gutbezahlten SPD.-Größen veranstalten Festrummel, man kann sich's leisten. Nur weiter so, dann wird es auch in Hagnau dem Arbeiter einmal dämmern: „Hinein in die SPD.“



# Der Betriebsmord

Erzählung von Otto Glösa

Er lief fort, ohne Gruß; ging langsam über die Straße, unerschlossen, ob er nach Hause oder noch zu einem anderen Kollegen gehen sollte. Da sprang ihm ein kleiner Hund an die Füsse. Der Alte bückte sich, erkannte den „Taps“ des Kollegen Bergholz, nahm das Tier auf den Arm, streichelte es mit komischer Ungelenkigkeit. „Du kleine Bestie, bist gewiß schon gesucht worden, komm, ich will dich der Mutter Bergholz bringen.“

Auf der Treppe kam ihm die temperamentvolle Frau Bergholz schon entgegen, auf der Suche nach ihrem Taps. „Aha, Vater Schneider bringt unsern Taps. Der Ausreißer hat nicht gefolgt und kriegt heute nichts zu essen.“ Sie warf den Hund in einen Korb hinter dem Ofen; das Tier kroch schuldbehaftet zusammen. Bergholz sah am Tische, rückte zu. Seine Frau stellte noch eine Tasse hin. „Vater Schneider kriegt gleich dem Taps seine Butterstulle und trinkt Kalao mit uns.“

„Ihr macht wohl Sonntag heute?“  
„Ach, Vater Schneider, ich mußte wieder mal gar nicht, was ich unserem Vater vorsehen sollte“, entschuldigte sich Frau Bergholz, als sei sie bei einer Versehen erwischt worden, „unser Vater hat immer Durst.“ Sie sagte alles in einem singenden mitleidigen Ton, als mühte immer erst das Herz erweicht werden zum Verständnis für das Befragte.

„Trinken Sie nur, Vater Schneider, nun sind Sie auch noch aus der Arbeit. Ich sage es manchmal, nimm dich nur zusammen, Vater, in deinem Alter kommt man nicht mehr überall an. Wer hätte auch gedacht, daß es uns mal so gehen würde. Unseren Vater haben sie als Obergärtner hergeholt, und nun muß er wieder mit der Schippe hantieren. Unser Vater hätte so schöne Stellen als Obergärtner kriegen können, wo er später hätte seine Pension bekommen.“

Schneider lächelte. „Schwamm drüber, für Geweseene gibt der Jude nichts.“  
Bergholz, der trotz seines schwarzen Epibartes und der vor-

stehenden Badentnochen etwas Kindliches an sich hatte, sah seine Frau mit offenem Munde an: „Ich weiß nicht, was du immer zu lamentieren hast; mir ist das egal, was ich mache. Erst heute kam der Alte zu mir. „Wenn Sie da sind“, sagte er, „Bergholz, da ist auch Dampf da, bei der anderen Schicht fehlt's immer.“ Aber was der Meute ist, der kam mir heute auch schon dünne. Ich soll, wenn ich den Ofen voll habe, mich nicht hinsetzen und gleich wieder Kohlen anfahren helfen. Bloß, daß er mir dann den Zufahrer immer mal wegnehmen kann, der Salunte, mir macht er nichts vor. Ich habe ihn reden lassen, und wie mein Feuer versorgt war, mich wieder hingesetzt, meinetwegen kann er sich auf den Kopf stellen.“

Er trank schlürfend. „Ich habe mir nun schon eine große Tasse geben lassen, Karl, aber das hilft alles nichts, mein Durst wird immer größer. Es ist eine verdammte Dipe bei uns, du weißt es ja, die Feuerung ist veraltet. Der Neuseid hat sich jetzt wieder ein neues Auto gekauft, aber für eine Kesselanlage ist kein Geld da.“

Sie sprachen über den Konflikt im Betrieb. Bergholz war bereit, für eine Betriebsversammlung einzutreten. Noch unter der Türe sagte seine Frau: „Zu dem Durkhart dürfen Sie mit solchen Sachen gar nicht kommen. Der kann doch nicht wie er will. Die Frau will immer was Gutes braten und baden und da langt's hinten und vorne nicht und sie borgt bei Gott und aller Welt. Der hat sich doch deshalb nicht bei der Gemeindevorstand aufstellen lassen, weil er gewärtig sein muß, die Stragerlichen sagen ihm mal vor allen Leuten, er soll erst mal seine Schulden bezahlen, ehe er große Töne redet.“

Bergholz trat zurück. „Ach, quatsch nicht solch Zeug, der Durkhart ist doch Sozialdemokrat. Der kann doch gar nicht schief auftreten, das ist doch in der Partei gar nicht mehr Mode.“ Er brachte Schneider hinaus. Frau Bergholz sagte Taps hinter ihnen her.

Der Alte trottete gemächlich heim; würde ja auschlafen können. Aber daran dachte er nicht mit Erleichterung, wie sonst, wenn der Sonntag in Sicht gewesen war. In der Arbeitslosigkeit würde jeder Morgen wie ein Feiertag beginnen, aber der Tag dann, als habe er hundert Taschen, vollgepackt sein mit niederdrückenden Sorgen, demütigenden Vorwürfen, selbstquälerischen Gedanken. Und auch der Sonntag hatte dann seinen Wert verloren, den er nur behält für den Arbeitenden, der ihn sich immer wieder verdient. Zum Anglied sollte er auch noch selbst schuld sein in den Augen derer, die sich tiefer zu bücken bereit waren...

Die helle Oktobernacht begann kalt zu werden; der Alte fröstelte, ging schneller, bemerkte seinen schwankeuden Schatten, sah, wie trumm

er sei. „Was habe ich zeltend gewohnt, gegraben, gehackt... was immer bei der Wataille... aber alles für einer: Nagendred... Nun ist nichts mehr von dem hübschen Leben übrig wie ein paar alte Knochen und es wird mal helfen, der hat es im Leben zu nichts gebracht und Kinder müssen noch zusammenlegen, daß er unter die Erde kommt... Aber ich weiß auch nicht, wie ich es hätte anders können anfangen.“

Er kroch wieder in das Hänschen; mußte oben seiner Frau noch beteuern, nicht im Wirtshaus gewesen zu sein, erzählte und schlief, langsam atmend, darüber ein.

Der Fabrikchloster Stengel stand an der Türe, die Mäße in der Hand, wagte nicht, sie an den Garbenderhalter zu hängen. Jedesmal, wenn der Betriebsleiter flüchtig aufschah, bemühte sich Stengel, ihn freundlich ergeben anzulächeln. Endlich wurde er gefragt: „Werden Sie in die Versammlung gehen?“

„Nein, ganz bestimmt nicht, Herr Betriebsleiter!“

„Gehen Sie hin... könnten mir... etwas davon erzählen.“

„Herr Betriebsleiter, wenn Sie wollen, gehe ich hin.“

„Ich will gar nichts, Stengel, lapiert? Sie sind heringerufen worden, weil... vielleicht möchten Sie sich um eine Werkwohnung bewerben...?“

„Ich bin unverheiratet, Herr Betriebsleiter.“

„Ach so... warum?“

„Ich habe es mir immer noch überlegt, Herr Betriebsleiter.“

„Wie alt sind Sie?“

„Reinunbzwanzig gewesen...“

Stengel lächelte sich geschmeichelt, daß der strenge Betriebsleiter sich so persönlich für ihn interessierte, wurde familiär.

„Die Weiber taugen ja heutzutage alle nichts, Herr Betriebsleiter... man steht es ja, wie sie es treiben.“

„Eine gewisse Sorte, ja,“ korrigierte Pantrab, „aber es gibt noch deutsche Mädchen.“ Er dachte an Kartha. Wäre, vielleicht ein Mann für sie. Ein kräftiger Bursche und... vernünftig, allem Anschein nach. Eine großartige Lösung... Er stimmte seinen Ton freundlicher.

„Ich bin zwar auch noch nicht verheiratet und... zehn Jahre älter als Sie... aber... was nicht ist, kann... sehr schnell werden... Wo sollte auch Deutschland hinkommen, wenn wir alle nicht heiraten wollten?“

(Fortsetzung folgt.)

**Stadt-Theater Breslau**  
(Opernhaus)  
Spielplan vom 1. bis 9. September 1928  
Montag, 3. Sept., 20 Uhr  
In vollst. Neuinszenierung  
**Der Waffenschmied**  
Dienstag, 4. Sept., 20 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie A 1  
Aida

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
**Breslau**  
Telephon Nr. 38300  
Täglich 20 Uhr:  
Gastspiel  
**Margit Suchy**  
vom „Theater des Westens“, Berlin  
**Evelyne**

**Inserate**  
haben in  
unserer Zeitung  
**guten  
Erfolg**

**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
Von Sonntag den 1. 9.  
bis Sonntag den 8. 9.  
täglich 20 Uhr  
Eröffnungsvorstellung  
Zum ersten Male!  
„Hokuspokus“  
von Curt Goetz

**Wir beginnen  
mit dem Film:**  
**Der Bund  
der großen Tot**  
am 19. September 1928  
Arbeiter-Sport-Kartell  
Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

**Thalia-Theater**  
Von Sonntag den 1. 9.  
bis Sonntag den 8. 9.  
täglich 20 Uhr  
„Arm wie eine  
Kirchenmaus“  
von Ladislaus Fodor

**Maumann**  
Alleinverkauf  
**Alfred Schlesinger**  
Breslau, Schmiedebrücke 13  
Denkbar günstige Teilzahlung  
Eigene Reparatur-Werkstatt  
Dauernde  
Stückchule

**Cremerstapetenhaus**  
Tapeten 18 Stk | Fußbodenlackfarbe 1.60  
In groß. Ausw., Rolle von 18 Stk | 1-kg-Büchse  
**Breslau, Alte Taschenstr. 22**

Kinderwagen  
Klappwagen  
Bettstellen  
**2 Mark**  
wöchentl. Abzahlung!  
Mücke, Tauentzienstr. 51

Nur  
**Qualitätsware**  
kaufen Sie  
sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
Breslau, Schellingstr. 25

# Indianer kommen nach Breslau

Es kommen Mexikaner, Cowboys, Cowgirls, Argentinier, Brasilianer, Mulatten, Kreolen, Riffkabylen, Tscherkessen, chinesische Gaukler, mongolische Speerkämpfer, tibetanische Gladiatoren, ein japanisches Theater, Neger, Afrikaner, Aegyptier, Inder, Türken, Repräsentanten von 41 Kulturnationen, 80 Sarrasani-Girls, auserlesene Schönheiten aus allen bereisten Ländern, 100 Sarrasani-Musiker, Deutschlands größtes Bläserkorps.

Es kommen die 24 Sarrasani-Elefanten, berühmt auf der ganzen Erde, 200 Rosse aller Rassen, Leoparden, Bengalliger, abessinische Löwen, Polarbären, australische Kängurus, Transvaalzebras, das einzige dressierte Nilpferd der Welt, asiatische Kamele, persische Trampeltiere, Büffel, andalusische Stiere, brasilianische Urwaldaffen, Seelöwen usw.

Es kommt die „Revue der Welt“, die schönste Schau der Gegenwart, 180 eigene Autotransportzüge in dem gewaltigsten, schönsten Zeltbau, der je konstruiert wurde, insgesamt 10000 Sitzplätze enthaltend; 400 Künstler, 500 Tiere, unter persönlicher Leitung von Hans Stosch-Sarrasani, Europas volkstümlichstem Zirkusmanne. Kurz und gut, es kommt der einzige und echte:

# SARRASANI

# KIPKE-BIER seit 1844



Sagan

Ernst Ramtke Schuhwaren Replerstr. 55
Artur Bürger Gemüße, Kolonial- und Tabakwaren Aurlandstraße 7

Brodt, Weiß- und Feinbäckerei Paul Bürger, Dorotheenstraße 5
Adolf Sello : Goldschmied Spezialität: Trauringe : Pforte 2

W. Seuplin, Replerstraße 10 Leder- und Polsterwaren

MAX APELT / Zigarrenhaus Kornmarkt 41 Bräderstr. 1

Schokoladenhaus Fr. Berliner, Replerstraße 60

S. & F. Damenkonfektion Crohn Manufakturwaren Herrenstoffe Oberhemden

Wäsche - Bettfedern Carl Unger, Replerstraße 20

Alfred Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz 1 das Haus für gute preiswerte Lebensmittel

Gustav Lehmann, Sorauer Straße 15 Kolonialwaren :: Lebensmittel

ELSE HOFFMANN Stadtwiese 2, nahe der Post Herren-, Damen- und Kinderwäsche

Gm. Weinisch, Sorauer Straße 24 Kolonialwaren :: Lebensmittel

Die Saganer Central-Molkerei empfiehlt sich ihrer werten Kundenschaft

Otto Schulz Sorauer Straße 20 Fahrräder / Nähmaschinen

Geht alle ins Sankt-Georg Sorauer Straße 19 dort seht ihr die besten Filme

THIELE & KALBITZ Sorauer Straße 19 Lederhdlg. u. Schuhmacherbedarf

Fahrräder Nähmaschinen ROBERT RICHTER Replerstr. 31 u. Sorauer Straße 6

Zur goldenen 34 A. GANTZ Herren- und Knabenbekleidung

Brand & Klaus Elektrizität und Gas Beleuchtungskörper :: Radio

Damenputz Maria Gurad :: Nizza-Platz

A. Michaelis, Ring 33 Wäschehaus Wäsche :: Tricotagen :: Wollwaren

Güte - Mägen - Pelzwaren F. WINKLER Nizza-Platz 1

Restaurant „Zur Weintraube“ De-Luca, Ludwigplatz 3 Arbeiter-Verkehrslokal

Trinkt einheimisches Bier der Brauerei Bergschlößchen R.-G.

Haynau Marie Winter, Friedrichstraße 12 Lebensmittelgeschäft

Hirschberg Fahrräder - Motorräder Nähmaschinen H. Schöler, Posistraße 7

Theodor Prinz :: Ring 30 Mode- u. Konfektionswaren

Etto Scholz, Fleisch- u. Wurstwaren An den Präden 5 u. Gumnedorf, Sadanau

Max Gründel, Stadtstraße 8 Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Fleischerei und Wurstfabrik Willy Schröter, Linkestraße 28

OTTO DIECKMANN, Bahnhofstraße 2 Kolonialwaren, Feinisch, Zigarren u. Porzellan

Rauhhaus Dittorf Otto Spüth & Sohn Sohlen-Ausschnitt Bedarfsmittel - Lederwaren

Gebr. Zimmer, Liegnitzer Straße 34 Fahrräder - Nähmaschinen und Reparaturwerkstatt

Herrmann Hirschfeld Textilwaren jede Art

MAX SCHREIBER Stadtbrauerei Bilsdorfstraße 5

D. L. Pacifer's Wwe. Haus-, Bett- und Leibwäsche

Hermann Stiller Bahnhofstraße 35 Schuhwaren Maß- und Reparatur-Werkstatt

Bekleidungshaus Joh. Max Heber Lohse Burgstraße 22 Herren- und Jünglings-Konfektion Arbeiterberufsbekleidung

Goldberg Herren- und Knabenbekleidung Paul Förster Ring 17

A. Strokosch / Markt Hüte - Mützen

Alfred Richter, Feinbäckerei Replerstraße 3

Ernst Wolf :: Mählgrabenstraße 23 Holzschlächtere

Referiert 100

Mag Behrendt // Spezialhaus für Herren-, Jünglings- u. Knabenbekleidg.

ZIGARENHAUS Fein-Peropolsteiner

Hirschberg-Connersdorf Erich Schröter Gertrudenstraße 50 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

August Sabas :: Ribbendor 5 Fahrräder - Reparaturwerkstatt

Neusalz M. Zuckermann, Markt 2 Herren-, Knaben- und Berufsbekleidung

Spezial - Hut - Haus Carl Großmann

Neusalz Paul Groß :: Breslauer Str. 1 Spezial-Schuhwarenhaus Reparaturwerkstatt

Bunzlau H. Großmann, Knabenberger Str. 52 Fleisch- und Wurstwaren

Wintergarten, Beip. Tige & Ries Angenehmer Familien-Aufenthalt Jeden Sonntag: 2 u 3

Leo Olschewski :: Nikolaistraße 9 Bekleidungshaus f. Damen u. Herren

Photograph - Gajmne. Straße 38 L.

Fahrradhaus Hoffmann Stadtstraße 10 Fahrräder - Nähmaschinen Grammophon Zeitabteilung gestattet

Emma Mähle :: Wilhelmstraße 13 Lebensmittelgeschäft

Fahrradhaus Hoffmann Stadtstraße 10 Fahrräder - Nähmaschinen Grammophon Zeitabteilung gestattet

Paul Groß :: Breslauer Str. 1 Spezial-Schuhwarenhaus Reparaturwerkstatt

Fahrradhaus Hoffmann Stadtstraße 10 Fahrräder - Nähmaschinen Grammophon Zeitabteilung gestattet

Wintergarten, Beip. Tige & Ries Angenehmer Familien-Aufenthalt Jeden Sonntag: 2 u 3

Grünberg

G. Gebhardt, Ring 9 Herren-, Knaben- u. Berufsbekleidung
Automobil - Fahrschule Bruno Dorn, Automobile, Gajelsbistr. 14

Gotthold Gabler, Glaserstr. 5 Wäsche - Schürzen - Strümpfe
Billigste Bezugsquelle von Lebnsmitteln L. Pietich, Alt-Neffeler Straße 16

Köstritzer Schwarzbier empfiehlt G. Burgbaum, Unt. Fuchsberg 17

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt zu niedrigen Tagespreisen Hermann Schuß, Niederstraße 08

Paul Mohr, Niederstraße 10 a Groß-Lager in Papier- u. Schreibwaren Buchbindererei - Buchdruckererei

Trinkt die wohlbelümmelten Grünberger Bergschloß-Biere

Garbinnenhaus P. Sander, Niederstraße 10 Koffer - Lederwaren - Anstoßen Metallbetten

Manufaktur, Weiß- und Wollwaren August Gürnth Breite Straße 1

Kaufhaus Bornstein bekannt für gute Waren zu niedrigsten Preisen

Karl Völkers Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Drahtgeflechte Berliner Straße 17 - Fernruf 633

Mittelmann & Knebel Spezialgeschäft für Haus und Küche

Möbel gut und preiswert Friedrich Horlitz Tischlermeister, Mletzstraße 2

Edisonkonditorer D. Eisner Berliner Straße 70, empfiehlt sein wohlschmeckendes Speiseeis

Joseph Franz jr., Laubengangs Manufaktur, Modewaren und Aussteuer-Artikel

Kunella Gold mit den wertvollsten Kunella-Bone allein erhältlich in der Butterhandlung Kunella

W. Grau Damenkonfektion Aussteuerwaren Kleiderstoffe Preiswert und gut

Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich Außerdem: Tabakwaren, Zigaretten, Zigarren Niederlage Breite Straße 73, Hof / / / en gros - en detail

Möbel gut und preiswert Friedrich Horlitz Tischlermeister, Mletzstraße 2

Max Jordan Friedrichstraße 30 Herren- und Damen-Konfektion Maß-Anfertigung - Berufsbekleidung

Sprotau Verkehrslokal „Zur Mitteleisenbahn“ Inh. Robert Gärtner

HEINRICH HEIZNEL Kleine Gasse 6 Kleider :: Wäsche :: Schürzen Strümpfe Schlafferblusen

Breslauer Konfektionshaus Carl Briniger :: Jüdenstraße

Adolf Lehmann Berliner Straße 43 Fahrräder - Nähmaschinen Reparaturwerkstatt - Ersatzteile

FAHRRADHAUS D. Großmann Jüdenstraße 8

Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren und Spirituosen Mag Süßenbach, Berliner Straße 10 Fernsprecher 55

Kolonialwaren :: Lebensmittel Alfons Herda Mählstraße 7

Paul Witte, Berliner Straße 37 Kolonialwaren - Zigarren

Billig und gut kaufen Sie Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Wäsche, Tricotagen, Wollwaren u. Berufsbekleidung

A. Gentschel :: Markt Schuhwarenhaus - Reparaturen

Adolf Schindler, Markt 30

Kaufhaus Bernstein, Freystädter Straße 14 Schuhwaren, Haus- u. Küchen-Geräte, Arbeiter - Bekleidung Wir sind bekannt billig

Glogau Wästenwaren aller Art empfiehlt H. Lindholm, Lange Straße 15

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung Konfektionshaus Bogorscheffky Frauenstraße 14

Zigarren :: Zigaretten :: Tabak G. Stobel, Lange Straße 18

Gustav Blümel, Breslauer Straße 88 Obst- und Gemüsehandlung

Friseur W. Welzel Lange Straße 14

Uhren und Goldwaren kaufen Sie gut und billig bei G. Weigelt, Garthausen Straße 29

Motor- und Fahrräder :: Nähmaschinen Rentiergen und Ebrechavarate J. Rüdiger, Lange Straße 73/74 Reparaturwerkstatt

Willy Hoyer, Breslauer Straße 33 Kolonialwaren, Wild- u. Geflügelhandlung - Weine und Spirituosen

Brot- und Feinbäckerei E. Lindner, Lange Straße 17 Spezialität: Kom nibrot

CARL KRÜGER Weiß-, Wollwaren und Tricotagen Breslauer Straße 21

Mifa-Fahrräder - Nähmaschinen Sprechapparate Wochenrate 2,50 Mt. G. Weber, Preußische Str. 27 / Grünbergstr. 3 Lange Str. 57 / Neusalz: Gornitzstr. 2

Max Süßmann Mittelstraße 11 Herren- u. Knabenbekleidung

Referiert

Fahrräder / Nähmaschinen Sprechmaschinen Werkstätten mit elektrisch. Betrieb für sämtl. Arbeiten, Ersatz- u. Zubehöriteile Gustav Jöha, Mechaniker Gajmner Straße 61

Preiswerte Tabakwaren empfiehlt Ernst Lauterbach Inh. Bernhard Freist Preußische Str., Ede Moventrone

Max Futtermann, Ring 9/10 Kleiderstoffe, Leinen Baumwollwaren, Putz, Damenkonfektion, Kurzwaren, Strümpfe und Wollwaren

Liegnitz